Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstl. Oran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Königl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

Sechzehntes Heft
oder
Zehntes Heft. Aepfel

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1809

Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstl. Oran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Königl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

Zehntes Heft. Aepfel.

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1809

O let me now, into a richer soil
Transplant thee safe, wherd vernal suns
and showers
Diffuse their war mest, largest influence,
And of my Garden be the pride and joy.

Thomson Autumn. v. 278.

Inhalt.

Aechte Calville.

Englischer Costardapfel . . . . Seite 3

Gulderlinge.

Quittenförmiger Gulderling . . . . . — 8
Rother Augustiner . . . . — 13

Rosenäpfel.

Reynold's König Georgs Apfel . . . . — 19
Rother Wiener Sommerapfel . . . . . — 24
Polnischer Moronki . . . . — 29
Weißer englischer Gewürzapfel . . . . . — 34
Purpurrother Winteragatapfel . . . . . — 39
Rother Sommer-Api . . . . — 45
Englischer scharlachrother Sommerpepping . — 49
Carmosinrother Kastanienapfel . . . . . — 55

Ramboursäpfel.

Großer Mogol . . . . — 63
Goldhärchen . . . . — 68

Reinetten.

Königin Sophiens-Apfel, Winter-Queen . — 75
Weiße portugiesische Reinette . . . . . — 80
Pariser Rambourreinette . . . . . . — 86

Franklin's Goldpepping . . . . Seite 92
Hughes's neuer Goldpepping . . . — 97
Weiße normännische Weinreinette . . . — 101
Langton's Sonder-Gleichen . . . — 106
Englische scharlachrothe Parmäne . . . — 111
Gestreifter Capendü . . . . . . — 116
Grumkower Wachspepping . . . . . . — 123
Kleiner süßer Kurzstiel . . . . . — 128
Rother holländischer Bellefleur . . . . — 133
Englische Spitalsreinette, Sik-House . . — 139
Leadington's grauer Pepping . . . — 144
Parker's grauer Pepping . . . . — 149
Früher englischer Gewürzpepping . . . — 154
Graue portugiesische Reinette . . . . — 160
Reinette von Auvergne . . . . . . — 164
Mennonisten-Reinette . . . . . . — 169
Englische Wintergoldparmäne, King of the Pippins . . . . — 175

Streiflinge.

Der Mönchsapfel . . . . — 183
Der Assessorsapfel . . . . — 188
Gestreifter französischer Wolfsapfel, Loup . — 193
Gestreifter Josephsapfel . . . . . . — 198

Platte Aepfel.

Gelber Amerikaner . . . . — 205
Polnischer Zuckerapfel . . . . . . — 210
Reinettenartiger Frauenapfel . . . . . — 214

Vorerinnerung.

Nach zwei Jahren Stillstand erhalten Sie hiermit, verehrteste pomologische Freunde, die Fortsetzung meines Obstsystems. — Aber auch nur Ihre so schmeichelhafte Aufmunterung zu dieser, Aufwand und Zeit, kostenden Arbeit, und Ihre so reichliche Unterstützung durch Mittheilung noch unbekannter und schätzbarer, oft wirklich seltener Obstsorten, können mich allein bestimmen, die Bearbeitung dieses Gegenstandes, trotz meiner nur zu überhäuften Amtsgeschäften, nicht fahren zu lassen. — Dankbar habe ich Sie edle Beförderer und Unterstützer dieses Systems stets genannt, und werde es für immer mit Freuden thun. — Dieses Werk ist keine Sache eines einzelnen Mannes, ohne freundschaftliche Theilnehmer. Ihm stehen nur offene Baumschulen

zu Gebot mit tausendfacher Täuschung, und sie enthalten gerade das Wenigste, was als schätzbare und ungekannte Perlen einzeln und zerstreut vorhanden ist. — Und giebt es denn einen schöneren Beweis, von dem allgemein herrschenden Wunsch, der Pomona einen Tempel, ihrer ganz würdig, gebaut zu sehen, als die Menge von Freunden, die mir so willig, so ungebeten Materialien dazu in die Hände liefern?

Wann gab es aber auch je einen Zeitpunct von Nothwendigkeit die Reichthümer der Obstgöttin zu verbreiten, dadurch die Obstcultur mit allen Kräften zu heben, die Liebhaber durch ausgesuchte Sorten zu vervielfältigen, als jetzt, wo der alles verheerende Krieg die leidende Menschheit zwingt, jeden Theil der Agricultur, wovon der Obstbau einen so wichtigen Zweig ausmacht, zu cultiviren, um wieder Wohlstand zu gewinnen, Lebensmittel zu vervielfältigen? — Mit Freuden sieht man

selbst, hier und da, den ebenso wichtigen, als noch in unendlich vielen Gegenden unbegreiflich vernachlässigten Obstbau, das Augenmerk des Staates werden! — Nur dann erst wird dieser Zweig der Agricultur seine Wichtigkeit, seine ausgebreitete Vortheile bewahrheiten, wenn er sich des kraftvollen Schutzes, der thätigen Aufmunterung des Staates, so wie jetzt in Frankreich, zu erfreuen haben wird. — Wenn die Policei für die Sicherheit der Obstbäume und des Obstes eben solche Gesetze und Wächter, wie für den Feldbau, bestellen wird. — Wenn jedes Jahr jede Gemeinde die Anzahl der neu angepflanzten Obstbäume einberichten muß *), wer die mehresten gepflanzt belohnt, und diese jährliche Cultur öffentlich durch Provincialblätter bekannt gemacht wird.

Zu diesem wichtigen Zweck mit zu

*) Dieses geschahe ehemals im jetzigen Großherzogthum Hessen.

wirken, wer würde, wenn er kann, dazu nicht willig die Hände bieten? — Bis jetzt thaten Privatpersonen für diesen Zweig der Agricultur mehr als die Staaten selbst, und wie groß ist die Menge, welche mit dem wärmsten Eifer sich nach Bestimmtheit und Güte der Obstsorten in ihren Anpflanzungen sehnen. — Nur das Mittelmäßige und Schlechte, und die Täuschungen aller Art, gewinnen für Pomona keine Freunde, keine Theilnehmer. — Gewißheit, Aechtheit und Güte der Obstsorten, sollte das heilige Gesetz einer jeden Baumschule seyn.

Um nun solche Obstsorten verbreiten zu helfen, werde ich mein Obstsystem fortsetzen, und wenn Leben und Gesundheit mir bleibt, doch fernerhin wenigstens alle zwei Jahre einen Heft liefern. — Durch die Anhäufung der Mannichfaltigkeit wird die Prüfung schwieriger, und die Auswahl des vortrefflichen für die Zukunft nothwendiger.

Die wahre Tendenz meines Obstsystems war um ausgesuchte Obstsorten unter bestimmten Nahmen zu classificiren und bekannt zu machen, nur sie in das Publicum zu verbreiten, dadurch die mittelmäßigen, oder gar schlechten Sorten von dem fernezren Anbau auszuschließen, und so die Obstcultur in allgemeinere Aufnahme zu bringen; denn sicher lag, und liegt noch an der Vernachlässigung derselben ein wichtiger Grund in der Unbekanntschaft mit ausgesuchten Obstsorten. — Bisher sind von solchen Obstsorten die zur dritten Classe gehören, und von solchen, die man noch zur zweiten rechnen kann, nur deshalb eine Anzahl im System beschrieben worden, um als Beispiele zu dienen, welche ich dahin rechne. Solche Sorten werden nun fernerhin ganz von demselben ausgeschlossen, da ihre Zahl leider Legion ist, und durch jede Aussaat von edlen Obstkernen ins unberechenbare vermehrt werden können. — Denn gerade

diese Sorten sind es ja, die vom ferneren Anbau verdrängt werden müssen, wenn der Obstbau sich seiner Vollkommenheit nähern, sich tausend neue Liebhaber erwerben, und die großen Vortheile abwerfen soll, deren er so gewiß fähig ist. — Also nur das Vortreffliche, oder doch der weiteren Fortpflanzung Würdige, findet künftig eine Stelle in diesem System. — Aber Mannichfaltigkeit ist nothwendig, weil der Geschmack der Menschen mannichfaltig ist, jeder also doch irgend eine Frucht auffinden kann, die für seinen Gaumen der Liebling wird, und was ebenso wichtig ist, weil nicht jede Frucht in jedem Clima ihre wahre Vollkommenheit behält oder erreicht, denn nur z. B. der herrliche Winterborstorfer bei uns verliert schon in Frankreich seinen Saft *), folglich in der Menge herr-

*) Auf der Insel St. Helena sind die Aepfel sehr vortrefflich, sollen zweimal tragen, und oft 14 Zoll im Umfang haben. — Die Birn- und Kirschen-Bäume, so wie die Stachelbeeren, gerathen dorten

licher Sorten, doch für jede Gegend eine Auswahl übrig bleibt. — Der Vorrath von solchen vortrefflichen Obstsorten, die ein glücklicher, ätherischer Augenblick in der Vermischung des Blüthenstaubs erzeugte, und oft lange einsam in der Dunkelheit, oder nur von Wenigen gekannt, fortlebte, ist nicht gering, und wird mit jedem Tage größer, so wie die Verehrer Pomona's zahlreicher und auf die Schätze ihres reichen Füllhorns aufmerksamer werden. — Erst diesen Vorrath zu sammlen, zu prüfen und ordnen, den vorhandenen Reichthum nach seinem Werth kennen zu

---

nicht. — Die Pfirschen geriethen daselbst so ausnehmend, daß man vom Ueberfluß die Schweine mästete Jetzt sind aber wenig Bäume mehr davon übrig, da ein von Isle de France oder dem Cap der guten Hoffnung, mit Weinreben eingebrachtes Insect, unaufhaltsam alle Pfirschenbäume verheert, dagegen die Weinreben verlassen hat. S. Beschr. der Insel St. Helena, London 1805. Weimar 1807 S. 99. — Ein ähnliches Unglück erfuhr man auch in Calcutta.

lernen, sollte für jetzt erst unser thätiges Bestreben seyn, ehe uns die Mühe belohnen kann, neue Sorten zu erziehen, und sie zu verbreiten, die oft den Werth der vorhandenen nicht erreichen. — Was man Neues erzieht und anpreißt, sollte sich durch eigene Vortrefflichkeit auszeichnen, und dann werden wir in Erzielung noch besserer Obstsorten, als wir jetzt schon besitzen, nicht wenig Mühe und Gedult haben müssen, um diesen Zweck zu erreichen. — Preißwürdig bleibt indessen doch stets dieses schöne Bestreben für den, der hierzu Muse hat, nur vermehre man das Gemeine nicht, und wende solche Versuche mehr auf die Birnen, da der Vorrath von köstlichen, butterhaft schmelzenden, und haltbaren Winterbirnen nicht reich ist.

Nun noch eine Bitte an Sie, verehrteste pomologische Freunde! — Es fehlt uns für Deutschland noch ganz an climatischer Kenntniß des Obstes, wie die Sorten in ihrem Werth, Reifzeit, Haltbarkeit,

Größe und äußerer Zeichnung, nach climatischen Verhältnissen modificirt werden. — Diese Kenntniß wäre bei Anpflanzungen von Kernobst, oder Anlegung von Baumschulen höchst wichtig, denn durch Vergleichungen könnte jeder leichter wählen, was für seine Gegend mit allem Erfolg angepflanzt werden könnte. Um diese Mittheilung von denjenigen Obstsorten, die Sie von mir erhalten haben, bitte ich sehr. — Was ich nun an den bisher in meinem System erschienenen Obstsorten noch Bemerkenswerthes entdeckt habe, oder entdecken werde, werde ich nach und nach in den Heften mittheilen. — Für jetzt nur Folgendes:

1) Der Loskrieger, H. I. S. 85, ist kein Gulderling, sondern eine wahre Reinette, und mit der champagner Reinette, H. III. S. 122, ganz einerlei. — Wo ist dieser Apfel her? — Er verdient eine allgemeine Anpflanzung, selbst für den Landmann, da die

Frucht nicht welkt und sehr haltbar ist.

2) Der lothringer Rambour, H. I. S. 93, ist nicht Merlet's Rambour blanc, sondern dessen Rambour rayé und wohl der wahre alte Pomme de notre Dame.

3) Königliche Reinette, H. I. S. 125, ist sicher die wahre Reinette franche des Quintinye. Sie ist viel besser als die Edelreinette, welkt weniger, und hält sich ein Jahr. Meine damaligen Früchte waren zu früh gebrochen, daher der grobe Irrthum des stärkeren Welkens.

4) Lothringer grüne Reinette, H. I. S. 137. — Ist nach allen meinen bisherigen Versuchen sicher Hirschfeld's Reinette von Canada. — Mein erster Baum war von Straßburg mit jenem Nahmen, von wo ich sie 1779 nach Haus schickte. — Seitdem hat eine Pyramide von Filassier und eine

von

von Petit in Paris, durch Herrn Stein besorgt, getragen, welche nichts anders als meine lothringer grüne Reinette waren. — Man hat aber jetzt mehrere Sorten in Frankreich unter dem Nahmen Canada. Poinsot vergleicht die seinige an den weißen Wintercalville, und Noisette in Paris hat zwei Sorten, wovon er die eine die graue nennt. — Noch habe ich von dieser herrlichen Frucht, die nicht genug angepflanzt werden kann, und ausnehmend tragbar ist, die wichtige Bemerkung gemacht, daß sie auf Hochstamm, und in einer nördlichen Lage, sich volle anderthalb Jahre frisch, saftvoll und ohne zu welken erhält.

5) Lange rothgestreifte grüne Reinette, H. I. S. 145. Sie ist mit der getüpfelten Reinette im Teutschen Obstgärtner Bd. VII. S. 309 ganz einerlei, wie ich schon H. IX. S. 105 ange-

zeigt habe. — Der Fleischwulst in der Stielhöhle ist characteristisch bei dieser Frucht. — Sollte in jeder Sammlung vorhanden seyn.

6) Die Triumphreinette erhielte ich von Stuttgard als großen böhmischen Borstorfer. — Wird nie so groß als Orleans, die Puncte sind oft unbedeutend, nnd Rostanflüge fehlen gänzlich.

7) Grüner Fürstenapfel, H. I. S. 232. In manchen Jahren wird die Sonnenseite ganz blutroth.

8) Muskatenreinette, H. III. S. 169. Durch meine aus London erhaltene Bäume, und auch durch die, welche Herr Rentmeister Uellner von da erhielt, ist es jetzt ausgemacht, daß diese herrliche Frucht England zu ihrem Vaterland hat. — Ich erhielte sie von Loddiger als Margil Apple, Herr Uellner aber als zehen Schillingsapfel, Ten Shillings Apple, nach

Hanbury wegen seiner Vortrefflichkeit so genannt.

9) Blumencalville, H. IV. S. 1. Kann in heißen Sommern sehr bunt und schön gestreift werden.

10) Große Casseler Reinette, H. IV. S. 140. Ich habe sie nun viermal, von ganz verschiedenen Orten als Goldreinette aus Holland, so, daß es entschieden ist, daß ihr wahrer Nahme — Holländische Goldreinette seyn muß.

11) Grüne Reinette, H. V. S. 95. In warmen Jahren bekommt die Sonnenseite doch eine starke Röthe. Künftig mehr von dieser vortrefflichen Frucht. Die Bäume tragen oft schon im vierten Jahr nach der Propfung.

12) Grüne Atlasreinette, H. VI. S. 112. Als Zwerg sehr groß, und dann oft am Baum schon Hellgelb.

13) Kleine Jungfernreinette, H. VI. S. 124. Als Zwerg oft 3 Zoll breit.

14) Carmosinhemdchen, H. VI. S. 233. Wird doch oft über 3 Zoll breit.

15) Rother kentischer Pepping, H. VIII. S. 121. Wird als Zwerg 3 Zoll breit. Ein herrlicher Apfel.

Die Fortsetzung folgt.

Erste Fortsetzung

derjenigen Obstsorten, welche sowohl hochstämmig, als in Zwergbäumen, in einer systematisch-angelegten Baumschule in Dietz an der Lahn zu haben sind.

I. Aechte Calville. Calvilles.

230. (*) Englischer Kantapfel, August.
231. (*) Früher Wachscalville, Sept. Nur Zwerg.
232. (*) Gräfensteiner. H.
233. (*) Danziger Kantapfel. H. Köstlich.
234. (*) Englischer Costardapfel. H.

II. Schlotteräpfel.

235. (*) Winterpostoph. Groß. Dunkelroth. Mit Borstorfer gar keine Aehnlichkeit.
236. Markgraf. W.
237. (*) Papageiapfel. W.

III. Gulderlinge.

238. Deutscher Gulderling. W.
239. (*) Citronatapfel. W.
240. (*) Weißer italienischer Wintercalville.
241. Quittenförmiger Gulderling. W.
242. Augustiner.

IV. Rosenäpfel.

243. Weißer Wintertäubling.
244. (*) Rother böhmischer Jungfernapfel. H. W.
245. (*) Weißer Sommertaubenapfel.
246. (*) Rosenfarbiger gestreifter Herbstcousinot.
247. (*) Weißer gerippter Herbsttäubling.
248. (*) Bentleber Rosenapfel. W.
249. (*) Weißer Sommerstrichapfel.
250. * Weißer italienischer Rosmarinapfel. Mela de Rorismarino. W.
251. * Gestreifter Winteragatapfel.
252. Rother Apollo. W.
253. Gelber Gewürzstrichapfel. Aug.
254. * Sommerkronapfel.
255. Braunschweiger Milchapfel. Aug.
256. Sommerpfirschenapfel.

257. Reynold's König Georgsapfel. W.
258. Rother Wiener Sommerapfel.
259. Polnischer Moronki. H.
260. Weißer englischer Gewürzapfel. H.
261. Purpurrother Winteragatapfel.
262. Englischer scharlachrother Sommerpepping.
263. Carmosinrother Kastanienapfel. W.

V. Rambouräpfel.

264. * Tulpencardinal W.
265. * Brauner Sommerkäsapfel.

VI. Reinetten.

a) Einfarbige.

266. * Weiße Wachsreinette. W.
267. Spillingsreinette. W.
268. (*) Gelbe Erfurter Sommerreinette.
269. * Wahre weiße Herbstreinette.
270. * Goldgelbe Sommerreinette.
271. * Pepping von Newington. W.
272. * Scheibenreinette. W.
273. * Rothe gestreifte Gewürzreinette. W.
274. (*) Röthliche Reinette. Rein. Rousse. W.

275. * Königin Sophiensapfel. Winter Queen, aus London.

276.* Weiße portugiesische Reinette. W.

277.* Pariser Rambourreinette. W. Sehr groß.

278.* Hughes's neuer Goldpepping. W. Aus London.

279. * Weiße normännische Weinreinette. W.

b) Rothe.

280.* Rother kentischer Pepping. W.

281. Platte Granatreinette. W.

282. Kleiner brabänter Bellefleur. W.

283.* Langton's Sonder Gleichen. H. Aus London.

284.* Englische scharlachrothe Parmäne. H.

285.* Gestreifter Capendü. W.

286. * Grumkower Wachspepping. W.

287. Kleiner süßer Kurzstiel. W. Holland.

288.* Rother holländischer Bellefleur. W.

c) Graue.

289.* Goldartiger Fenchelapfel. W.

290.* Graue Osnabrücker Reinette. W.

291.* Leadington's grauer Pepping. W. Aus London.

292.* Parker's grauer Pepping. W. Aus London.

293.* Früher englischer Gewürzpepping. Sept.
294.* Graue portugiesische Reinette. W.
295.* Reinette von Auvergne. W.
296.* Mennonisten Reinette. W. Holland.

d) Goldreinetten.

297 * Van der Laan's Goldreinette. W.
298.* Englische Wintergoldparmäne. W. Groß, prachtvoll. Vortrefflich. Neu.

VII. Streiflinge.

299. Fechenbacher Streifling. W.
300. Leitheimer Streifling. W.
301. Gestreifter Rettigapfel. W.
302. (*) Der Mönchsapfel. W.
303. Gestreifter Josephsapfel.

IX. Plattäpfel.

304. Weißer Herbsttaffentapfel.
305. Großer rother Winterparadiesapfel.
306. Gelber Amerikaner. H.

Tafelbirnen.

A. Mit butterhaft schmelzendem Fleisch.

112. Parfumirte Herbstbirne.
113. Tolsduyn's grüne Herbstzuckerbirne.

114. Rother Sommerdorn.
115 Bergamotte von Bugi. Mart.
116. Du Hamel's wahre königliche Muscatellerbirne.
117. Van Tertolen's Herbstzuckerbirne.
118. Graue runde Winterbergamotte. Dec.
119. Grüne Osterzuckerbirne. Mart.
120. Ordensbirne. Aug.
121. Grumkower Winterbirne. Dec.
122. Krockhals. Dec.
123. Englische lange grüne Winterbirne. Nov. Dec.
124. Heilige Angelika Birne. Dec.
125. Fremion. Oct.
126. Frühe dünnstielige Sommerbergamotte. Aug.
127. Wahre Leipziger Rettigbirne. Aug.
128. Müskirte Schmeerbirne. Petit Oin. Nov.
129. Wahre Stuttgarder Geißhirtenbirne. Sept.
130. Grüner Sommerdorn. Sept.
131. Normännische rothe Herbstbutterbirne.
132. Lange gelbe Winterbirne.

B. Tafelbirnen mit halbschmelzendem Fleisch.

133. Runde Sommerpomeranzenbirne.

134. Kleine Sommerzuckerratenbirne.
135. Große gelbe Weinbirne. Sept.
136. Französische süße Muscatellerbirne. Franse Soete Belle. Sept.
137. Große müskirte Zwiebelbirne. Oignonnet. Aug.
138. Große Engelsbirne. Sept.
139. Sommerrousseline. Fondante musquée. Sept.
140. Kleine Zimmetrousselet. Sept.
141. Dünnstielige Sommerrousselet. Sept.
142. Große Sommerrousselet.
143. Trompetenbirne. Nov.
144. Große schöne Jungfernbirne. Sept.
145. Frauenschenkel. Aug.
146. Französische langstielige Weißbirne. Aug. Sept.
147. Rheinische Herbstapothekerbirne. Nov.
148. Rothbackige Citronatbirne. Sept.
149. Rothe Einsiedlerin. Sept. Oct.
150. Gelbe Sommerprincessinbirne.
151. Spate Sommerbirne ohne Schale. Sept.
152. Wahre gute Louise. Nov.
153. Cyprische braunrothe Sommerbirne.
154. Englische Königin.

155. Kümmelbirne. Bezi d'Heri. Nov.
156. Gelbe Amire Joannet. Jul.
157. Volkmarser Birne. Sept.
158. Herborner Schmalzbirne.

C. Tafelbirnen mit abknackendem Fleisch.

159. Aurate. Aug.
160. Müskirte Winteramadot. Nov. Dec.
161. Perlförmige französische Weißbirne. Peti Blanquet. Aug.
162. Junker Martinsbirne. Martin Sire. Feb. Mart.
162. Große müskirte Pomeranzenbirne. Sept.
163. Korallenrothe Pomeranzenbirne. Sept.
164. Frühe wohlriechende Pomeranzenbirne. Aug.
165. Gestreifte Winterapothekerbirne. Bon Chretien panaché. Febr.

Pfirschen.

44. Große saffranpfirsche. Rosanne. Sept.
45. Schöne von Beauce Belle Beauce. Oct. Groß, prachtvoll. Große Blüthe.
46. Wollichte Spitzpfirsche. Nivette veloutié. Sept. Groß.

47. Königin Charlotte. Royal Charlotte. Sept. Wie Nro. 5. Große Blüthe.

48. Späte Peruvianerin. Chevreuse tardive. Oct. Groß.

Apricosen.

18. Rotterdammer Apricose.

19. Ranslebens's frühe Apricose.

20. Provencer Apricose. Abricot de Provence.

21. Auvergner Apricose. Abricot d'Auvergne.

22. Moor Park. Aus London. Noch nicht getragen.

Pflaumen.

52. Kleine Zuckerzwetsche. Delicat. Sept.

53. Goldpflaume. Drap. d'or. Aug. Köstlich. Heißt auch doppelte Mirabelle.

54. Jacinthe. Vortrefflich.

55. Große blaue Eierpflaume. Sept. So groß wie 23.

56. Pflaume ohne Kern. Klein.

57. Grüne Inselpflaume. Zum Einmachen mit Essig.

58. Weiße Kaiserin. Impératrice blanche. Oct. Sehr gut. Nro. 28 ist die Violette.

59. Kleine weiße Damascene. Sept.
60. Italienische grüne Zwetsche. Verdage d'Italie. Aug.
61. Die Abricot. Prune d'Abricot. Aug. Vortrefflich zum Welken.
62. Die gestreifte Pflaumen. Prune panachée. Grün und gelb. Sept. Selten.
63. Weiße Jungfernpflaume. Virginale blanche. Jul. Aug.
64. Reizensteiner Zwetsche. Sept. Gelb und röthlich.
65. Kleine blaue Damascene mit gefüllter Blüthe. Sept.
66. Pflaume mit dem Pfirschenblatt. Glänzendes Holz.
67. Pfirschenpflaume. Prune Peche.
68. Jerusalemspflaume.
69. Die Dronet. Damas Dronet.
70. Jungfernpflaume mit rother Frucht. Virginale à fruit rouge.

Kirschen.

Um auch in dieser Classe von Früchten die ungeheure Verwirrung der Nahmen zu berichtigen, und sie gehörig zu classificiren, hat sich

der Herr Major, Freiherr von Truchseß, zu Bettenburg und Wetzhausen in Franken, die größten Verdienste erworben. Er sammlete seit länger als 20 Jahren alle Kirschensorten, aus allen Enden und Orten, und hat jetzt an hundert Kirschensorten systematisch bestimmt, so, daß man nichts sehnlicher wünschen kann, als daß es demselben doch recht bald gefallen möge, uns mit seinem schönen Kirschensystem zu beschenken. Aus Herrn Pfarrer Christ's Schriften ist der Umriß dieses schönen Systems bekannt. — Folgende Kirschensorten, die den Extract, oder die ganz ausgesuchten Sorten, von der ganzen Sammlung des Herrn Major, Freiherrn von Truchseß, ausmachen, habe ich von der Güte desselben selbst erhalten.

I. Kirschen von dem Süßkirschenbaumgeschlecht.

A. Mit färbendem Saft, einfarbiger, schwarzer oder doch dunkler Haut.

a) Mit weichem Fleisch. Schwarze Herzkirschen.

1. Große frühe Maiherzkirsche. Ende Mai.

6 — t. Frühe schwarze Herzkirsche. Jul.
d. Süße Maiherzkirsche. Jun.
v. Werdersche frühe schwarze Herzkirsche.
o. o. o. Große schwarze Waldkirsche. Grosse Merise noire.
7 — t. Wildling von Kronberg. Jul.
6 — u. Büttner's neue schwarze Herzkirsche. Jul.
e. Große süße Maiherzkirsche.
7 — n. Späte Maulbeerkirsche aus Paris. Reift spät.
17. Ochsenherzkirsche. Jul.
6 — v. Kronherzkirsche. Cherry Corone,
53. Späte schwarze spanische Herzkirsche.

b) Mit hartem Fleisch. Schwarze Knorpelkirschen.

f. Die Seckbacher.
7 — a. Frühe schwarze Knorpelkirsche. Jul.
9 — h. Thränenmuskateller aus Minorka.
22. Große schwarze Knorpelkirsche.
4 — u. Schwarze spanische Knorpelkirsche.
6 — e. Große schwarze Knorpelkirsche mit dem festesten Fleisch.

6—x. Kleine schwarze Knorpelkirsche. Aug. Trägt sehr voll.
6—z. Schwarzbraune Knorpelkirsche.

B. Kirschen mit nicht färbendem Saft und bunter Haut.

a) Mit weichem Fleisch. Weiße oder bunte Herzkirschen.

a. a. a. Früheste weiße und rothe Herzkirsche. Jul.
15. Blutherzkirsche. Heart cherry bleeding. Jun.
9—z. Flamentiner. Jun.
6—q. Frühe lange weiße Herzkirsche. Mai. Jun.
6—r. Büttner's neue rothe Herzkirsche.
o. Rothe Molkenkirsche. Jul.
31. Perlkirsche. Jul. Trägt sehr voll.
m.m.m. Türkine. Jun.
7—v. Vier auf ein Pfund. Quatre à Livre. Jul.

b) Mit hartem Fleisch. Weiße Knorpel- oder Marmorkirschen.

7—x. Große frühe rothmelirte Bernsteinkirsche.
8. Speckkirsche. Cerise Caron.
dd. Schöne von Rocmont. Buntes Taubenherz Jul.
23. Lauermanns große Kirsche. Jun.
4—v. Weiße spanische Knorpelkirsche Bigarreau blanc.

6—n. Holländische große Princessinkirsche.
Groote Princes.
6—5. Büttner's neue rothe Knorpelkirsche.

C. Mit nicht färbendem Saft und einfarbiger Haut.

a) Mit weichem Fleisch. Wachskirschen.

XI. Gelbe Herzkirsche. Jul.

b) Mit hartem Fleisch. Wachsknorpelkirschen.

10—w. Büttner's neue Wachsknorpelkirsche. Eine neue Erscheinung unter den Kirschen.

II. Kirschen aus dem Sauerkirschenbaumgeschlecht.

A. Mit färbendem Saft, einfarbiger schwarzer oder doch dunkler Haut.

a) Mit dem großen Sauerkirschenblatt. Süßweichseln.

11. Frühe Herzogenkirsche. Cherry Duke. Jun.
25. Rothe Maikirsche.
1. Schwarzer spanischer Frühweichsel.
30. Rother Muskateller. Jun.
26. Frühe Maikirsche.

h–h. Frühe Natte aus Samen. Jun.
34. Folgerkirsche. Jul.
4–o. Velserkirsche. Pfälzerkirsche. Jul.
29. Prager Muskateller. Jul.
45. Schwarzer Muskateller. Jul.
10. Doctorkirsche. Portugiesische Griotte. Jul.
NB. 29. 45. und 10. sind schwer zu unterscheiden.
7–c. Wahre englische Kirsche. Jul.

b) Mit dem großen Sauerkirschenblatt. Weichseln.

yyy. Frühe rothe runde Zwergweichsel. Jun.
7—d. Schwarzer Maiweichsel.
48. Ostheimer Kirsche.
9. Doppelter Weichsel.
7—e. Doppelte Natte.
T. Henneberger Grafenkirsche. Jul.
7. f. Neuer englischer Weichsel. Jul.
6. f. Jerusalemskirsche. Jul.
7. g. Piramidenkirsche.
6. o. Erdweichsel. Zwergkirsche. Cerasus pumila. Aus Canada. Nicht zum Essen.
4. l. Bouquetweichsel.

B. Mit nicht färbendem Saft, hellrother, fast durchsichtiger Haut.

a) Mit dem großen Sauerkirschenblatt. Glaskirschen.

5—z. Doppelte Glaskirsche. Jul.

ggg. Die Montmorency. Jul.
9 – y. Schöne von Choisy. Jul.
7. Rothe Oranienkirsche. Jul.
4—q. Gemeine Glaskirsche. Jul.
q. q. Großer Gobet. Montmorency à court queue. Jul.

b) Mit dem kleinen Sauerkirschenblatt und dünnen hängenden Zweigen. — Amarellen.

k — k. Frühe königliche Amarelle.
28. Späte Amarelle.
56. Stets blühende Amarelle. Allerheiligenkirsche. De la Toussaint. St. Martin.

Dietz, im November 1808.

NB. Von den Aepfelheften sind bis jetzt 10 Stück erschienen, welche die systematische Beschreibung von 440 Sorten enthalten. — Von den Birnheften sind 6 Stück heraus, in denen 238 Sorten beschrieben sind.

Classe I.

Kantäpfel.

3 3 3. Die Montmorency. Jul.
" 3. [illegible] Jul.
" 7. Weiße Oranienkirsche. Jul.
4—4. Gemeine Glaskirsche. Jul.
4. 4. Groß. Gobet. Montmorency à courte queue. Jul.

b. Mit dem kleinen Sauerkirschenblatt und dünnen hängenden Zweigen. — Amarellen.

1 — 3. Frühe königliche Amarelle.
" Große Amarelle.
" Stets blühende Amarelle. Allerheiligenkirsche. De la Toussaint, St. Martin.

[illegible], im December 1808.

NB. Von den Kirschheften sind bis jetzt [illegible] erschienen, welche die systematische Beschreibung von 440 Sorten enthalten. — Von den Birnheften sind [illegible] heraus, in denen 238 Sorten beschrieben sind.

Versuch
einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I.
Aechte Calville.

Englischer Costardapfel. Englischer Backapfel. — Costard Apple *).

Miller hat diesen Apfel nicht. Mawe und Hanbury führen denselben an. Nach diesen soll er „groß, irregulär, „fein roth gestreift, von zartem und „saftigem, für den Gaumen aber nicht

*) Ich erhielte diese Sorte von Loddiger in London. Auch Kirk hat denselben in seinem Verzeichniß. — Costard-Monger heist im Englischen ein Obsthändler. Ich habe ihn nach seinem Gebrauch in der Küche Backapfel genannt.

„lieblichem Fleisch, zum Backen hingegen „allgemein beliebt seyn, und das beste „Aepfelmuß zum Gänse- und Schweinen- „braten geben.“ — Die Zeit der Reife wird nicht angegeben. Hat aber große Aehnlichkeit mit dem unsrigen, wenn es nicht derselbe ist. — Manger hat diesen Nahmen nicht. — Auch bei Christ finde ich ihn nicht.

Ein ansehnlich großer, schöner, sehr guter Herbstapfel, von einem recht angenehmen Geschmack zum rohen Genuß, und zum Dämpfen ganz vorzüglich. — In seiner Form ist er mehr plattrund, als daß er sich der Kugelform nähern, welches nur bei den kleinen Früchten Statt findet. — Der Bauch sitzt meistens etwas unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich derselbe flach abrundet, und dadurch breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er bedeutend stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich und oft stark verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist er $3\frac{1}{2}$ Zoll breit und nur $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der starke, langgespitzte Kelch bleibt grün, ist häufiger geschlossen als offen, und sitzt in einer ansehnlichen, oft auch recht tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, die mit mehreren Rippen besetzt ist, und die sich auch deutlich, aber mehrentheils in unregelmäßigen Erhabenheiten über den Bauch bis zur Stielhöhle hinziehen. — Der Stiel ist meistens ganz kurz, steht selten der Stielwölbung gleich, und sitzt in einer recht tiefen, trichterförmigen Höhle, die häufig verschoben, und nur selten rostfarbig ist.

Die Farbe der dünnen, zarten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein weißliches Strohgelb, oder öfters ein noch grünliches Weiß, wobei dann oft mehr als die ganze Sonnenseite, vom Kelch bis zum Stiel, mit vielen, abgesetzten Streifen von einer sanften, hellen Carmosinröthe besetzt ist, und zwischen diesen ist die Grundfarbe noch sanft getuscht. Etwas beschattete Früchte haben aber die Streifen nur allein.

Die Puncte sind sehr selten, und nur hier und da auf der Schattenseite bemerkbar. Oefters findet man auch hier und da braune Warzen.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, weich, markicht, voll Saft, und von einem angenehmen, fein rosenartigen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß. Die Aeste stehen etwas stark ab, bilden eine flache Krone, wodurch er sich nicht dicht belaubt, ist aber sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach oben mit einer schmutzigen Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rund herum trüb braunroth und mit vielen, schönen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, rundeiförmig, mit einer starken, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 3½ Zoll lang,

$2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, gröblich geadert, unten nur wenig feinwollicht, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit starken, stumpfspitzen Zähnen, die oft wieder gezahnt sind, besetzt. Der fast etwas dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter, welche dann pfriemenförmig sind. — Die Augen sind stark, schmutzig wollicht, breitherzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach und in der Mitte spitz auslaufenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October, hält sich vier Wochen wo sie fault.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung III.

G u l d e r l i n g e.

Quittenförmiger Gulderling *)

Für diese Frucht weiß ich keinen Pomologen anzuführen, und wahrscheinlich ist es eine deutsche Nationalfrucht. Eine ihrer in der äußeren Bildung sehr ähnliche Frucht ist die Winter Queen, welche auch in diesem Heft vorkommt. — Die Citronenäpfel der Pomologen haben an sich nichts characteristisches, als daß sie gelb sind, also eine große Menge von Mitbulern, daher jedes Obstverzeichniß fast seinen eigenen Citronenapfel hat. — Der Bernhardiner Cl.

*) Ich verdanke diese Sorte der Gefälligkeit des Herrn Kunstgärtner J o a c h i m im schönen Thal bei Aschaffenburg, der mir denselben als C i t r o n e n a p f e l schickte, da er an der Stielwölbung häufig mit einer Citrone Aehnlichkeit hat.

S. Etienne hat sogar einen Pomme de Citron der röthlich gelb, dabei gestreift! und tief eingesenkten Kelch und Stiel haben soll!!

Ein mittelmäßig großer, sehr schöner, aber besonders wegen seinen öfters mancherlei Formen merkwürdiger Apfel, zum rohen Genuß angenehm, aber doch mehr für die Küche geeignet.

Seine öftere und Hauptform ist die einer wahren Birnquitte, wobei derselbe nach dem Stiel spitziger zulauft als nach dem Kelch, und sich sogar nicht selten mit dieser Spitze in den kurzen Stiel endigt, wie die wahre Birnquitte, besonders die portugiesische *). Doch giebt es auch Formen dabei die unten abgerundet, nach dem Kelch hingegen abnehmender hinlaufen, und vollkommen die Gestalt eines

*) Die wahre portugiesische Quitte unterscheidet sich sehr stark, durch ihr ungemein großes Blatt, von der gemeinen Apfel- und Birnquitte. Sie wird durch Pfropfen auf Quitten, oder Birnen, fortgepflanzt.

schönen Gulderlings haben. — In seiner Größe, die auch einer Birnquitte ähnlich ist, ist er $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit, und nur manchmal eben so hoch, manchmal $\frac{1}{4}$ Zoll höher, und nur die von einer reinen Gulderlingsform sind oft $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger.

Der starke und langblättrige Kelch ist halb, oder ganz geschlossen, und sitzt in einer engen, bald nicht, bald recht tiefen Einsenkung, die mit Falten besetzt ist, und auf deren Rand sich flache, oder wirklich starke Beulen erheben, und die auch öfters in starken, breiten, rippenartigen Erhabenheiten über die ganze Frucht hinlaufen, und häufig die Rundung stark entstellen. — Der dicke, sehr kurze Stiel ist bald nur eine fortgesetzte Fleischspitze, oder er steckt auf der stumpfen Spitze in einer kleinen Höhle, und nur bei den wahren Gulderlingsformen sieht man eine etwas enge und ziemlich tiefe Höhle.

Die Farbe der abgeriebenen schön glänzenden Schale ist vom Baum ein gelbliches — oder noch ein wahres Hellgrün, welches erst

mit der Zeitigung ein schönes, hohes Citronengelb wird, wobei aber an der Stielspitze die grüne Farbe noch zu sehen ist, und wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von irgend einer Röthe bemerkt.

Die Puncte sind ziemlich zahlreich, sehr fein, bräunlich, und fein blaßgelb eingefaßt, oder sie bestehen oft bloß aus weißgelblichen Dupfen.

Die Frucht hat in der Zeitigung nur einen schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, markicht, saftig, und von einem feinen, weinsäuerlichen Geschmack ohne besonderes Gewürz.

Das Kernhaus ist groß und offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele kleine, dicke, eiförmige, caffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, aber ganz kurzer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er setzt frühzeitig viel Fruchtholz an und trägt reichlich. Die Sommertriebe sind lang, mit Wolle nach oben

bedeckt, auf der Sonnenseite hellröthlich, gegenüber gelblich roth, oder auch grünlich gelb, und nur mit wenigen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, langeiförmig, oft auch elliptisch, mit einer schönen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten nur wenig wollicht, hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit nicht starken, stumpfspitzen, oder abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang. — Die Augen sind ansehnlich stark, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält sich bis ins Frühjahr, wo sie fault.

Vom zweiten Rang.

Classe I. Ordnung III.

Gulderlinge.

Rother Augustiner *).

Für diesen Apfel weiß ich, selbst wegen dem Nahmen, keinen Pomologen anzugeben. Man findet ihn auch bei Manger nicht.

Ein ansehnlich großer, und wegen seiner angenehmen Röthe recht schöner Winterapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, und für die Küche vortrefflich. — In seiner Bildung neigt er sich sehr zur Kugelform. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flach abrundet, und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er stärker

*) Ich besitze diese Sorte durch Herrn Lamerz aus dem ehemaligen churfürstlichen Garten in Oberlahnstein, und vielleicht stammt er aus einer Augustinerabtei her.

ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner wahren Vollkommenheit ist er stark 3 Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der starke und sehr lang gespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, sehr tiefen Einsenkung, in der man deutlich mehrere feine Rippen sieht, und die auch deutlich, oft ziemlich kantartig über die Frucht bis zur Stielwölbung hinlaufen. — Der holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche rostfarbig ist, und aus der sich der Rost strahlen- oder sternförmig über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der feinen, glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Strohweiß, welches im Liegen blasses Hellgelb wird, welches aber bei freihängenden Früchten, selbst auf der Schattenseite, mit einem blassen Roth gefleckt, oder wie marmorirt ist, und zuweilen etwas streifenartiges verräth. Die Sonnenseite aber ist mit einem angenehmen,

abgerieben schön glänzenden, blutartigen Carmosinroth überall rein verwaschen.

Die Puncte sind sehr undeutlich, und oft kaum bemerkbar.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, ziemlich fest, fein, saftvoll, hat oft eine rothe Ader um das Kernhaus, und einen angenehmen, gewürzhaften, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und etwas offen. — Die Kammern sind sehr geräumig, gerne etwas unregelmäßig, und enthalten nur sehr wenige, oft kaum einen Kern. — Die Kelchröhre ist sehr breit, und kurz.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß, aber fruchtbar, und bildet eine Krone wie der weiße Wintercalville. — Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem schönen Silberhäutchen belegt, sonst rundherum dunkel glänzend, fast etwas violett-

artig braunroth, und mit nur sehr wenigen, und an den kleinen Fruchtspießen mit gar feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rundeiförmig, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2¼ Zoll breit, stark, dick, lederartig von Gewebe, dunkelgrasgrün, schön glänzend von Farbe, fein geadert, unten etwas schmutzig wollicht, und am Rande mit starken und feinen spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist kaum ¾ Zoll lang, und hat nur hier und da Afterspitzen. — Die untersten Blätter sind sehr groß, calvillartig, oft fast 5 Zoll lang, und mit sehr starken, spitzen Zähnen besetzt. — Die Augen sind stark, braunroth, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, stark vorstehenden, auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis tief in den Winter wohlschmeckend.

Noch vom ersten Rang.

NB. Verdient angepflanzt zu werden.

Classe

Classe II.

Rosenäpfel.

[illegible], und ob nur sehr [illegible] und an den kleinen Fruchtstielen mit [illegible] feinen [illegible] belegt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rundeiförmig, mit einer langen ausgezogenen Spitze. Es ist 5 Zoll lang, [illegible] breit, stark, dick, lederartig von Gewebe, [illegible], schön glänzend von Farbe; sein [illegible] am Rande mit [illegible] und feinen [illegible]. Der Blattstiel ist [illegible] Zoll lang, und hat nur [illegible] Afterblättchen. — Die untersten Blätter sind sehr groß, [illegible], oft fast 5 Zoll lang, und mit sehr starken, spitzen Zähnen besetzt. — Die Augen sind dunkel, braunroth, [illegible], liegen fest an, und sitzen auf [illegible], auf den Seiten [illegible] Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis tief in den Winter wohlschmeckend.

[illegible]

[illegible] zu werden.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Reynold's König Georgs-Apfel *).

Nur in bloßen englischen Obstverzeichnissen findet man Reynold's King Georg, und auch dessen Queen Charlotte, welche beide Aepfel also wohl neue englische Kernfrüchte sind. — Abercrombie, Mawe und Hanbury haben diesen Nahmen noch nicht.

Ein großer, prachtvoller Herbst- und Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß, aber doch vorzüglicher für den Küchengebrauch. —

*) Ich erhielte diese Sorte, nebst mehreren unter obigen Nahmen, aus der Baumschule des Gordon, Dermer und Thompson aus Mile-End; zweifle aber sehr an der Aechtheit, denn unter drei damit verschriebenen Nectarinen war nicht eine!, sondern es waren bloß französische Pfirschen.

In seiner regelmäßigen Form ist derselbe hochaussehend, kegel- und auch zuweilen fast walzenförmig, dem englischen Königsapfel*) ähnlich. — Der Bauch sitzt tief unten nach dem Stiel hin, um den er sich flachrund zuwölbt, und nur die kegelförmigen Früchte nehmen nach dem Kelch hin viel stärker ab, und bilden eine breit abgestumpfte Fläche, welche nur einen Rand um die Kelchwölbung ausmacht. — In seiner schönsten Vollkommenheit ist dieser Apfel 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch ebenso hoch, ja manchmal etwas höher.

Der langgespitzte, starke Kelch bleibt lange grün, ist meistens nicht fest geschlossen, und sitzt in einer ganz eigenen characteristischen, geräumigen und ganz ungemein tiefen Einsenkung, wie es wohl schwerlich eine tiefere geben möchte. In derselben befinden sich viele schöne, feine Rippen, und auch über den Bauch

*) Siehe Heft I. Seite 74.

hin sieht man deutlich mehrere, oft aber nur seichte Erhabenheiten hinlaufen. — Der für diese große Frucht sehr dünne und holzige Stiel, ist ¾ bis 1 Zoll lang, sitzt ebenfalls in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, die meistens mit etwas strahlenförmigem Rost bekleidet, und auch oft durch eine Rippe in ihrer Form verschoben ist.

Die Farbe der feinen, bei der Zeitigung zähefettig werdenden, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist vom Baum ein schönes wachsartiges grünliches Weiß, welches mit der vollen Zeitigung helles Citronengelb wird, wobei ganz freihängende Früchte auf der Sonnenseite mit einem schönen, glänzenden, blutartigen Roth ganz verwaschen sind, das aber bei etwas beschatteten Früchten nur eine kleine Stelle einnimmt, und oft nur in einem leichten Anflug von einer angenehmen Röthe besteht. — Zuweilen sieht man auch hier und da einige feine Rostfiguren.

Die Puncte sind weitläuftig vertheilt, fein, und behalten lange ein grünes Ansehen.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, fest, voll Saft, feinkörnicht, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen, etwas fein rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind lang und geräumig, enthalten aber nur wenige vollkommene Kerne, welche lang und spitz sind. — Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wächst sehr stark, belaubt sich ungemein schön und dicht, und bildet eine schöne Krone. Er setzt frühzeitig viel kurzes Fruchtholz — brindilles — an, und liefert dadurch reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind ansehnlich stark und lang, mit einer feinen, schönen, weißlichen Wolle bedeckt, rundherum trüb braunroth, nur nach unten auf der Schattenseite olivengrün, und mit nur wenigen, aber starken, weißgrauen Puncten besetzt. — Die an den Sommertrieben nahe beisammen sitzenden Blätter sind länglich-

herzförmig, ansehnlich groß, steifstehend, mit einer starken, schönen Spitze, die bald etwas aufgesetzt ist, bald rein auslauft. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif, dick, lederartig von Gewebe, stark geadert, unten stark weißwollicht, dunkelgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit schönen bald stumpfspitzen, bald bogenförmigen kleinen und großen Zähnen besetzt. Der starke Blatrstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat schöne, pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter an den Sommertrieben sind statt größer, kleiner als die oberen, und die äußerst zahlreichen Blätter an den Frucht- und Blüthaugen sind langelliptisch. — Die Augen sind herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, nur auf den Seiten ewas gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich den ganzen Winter hindurch, nur Schade, daß sie so leicht stippicht im Fleisch unter der Schale wird, welches ihren Werth vermindert.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

Classe II. Ordnung I.

Rother Wiener Sommerapfel *).
Pomme de Vienne.

Nur Münchhausen sagt in seinem Hausvater, dritter Theil S. 317: „Der Wienerapfel ist unter den deutschen einer der vorzüglichsten.“ Dieses wenige hat auch Manger aufgenommen. — Ich habe vergebens bei andern Pomologen nach ihm geforscht. — Nähere Nachricht davon würde mich sehr verbinden. — Sollte es wohl gar der rothe Stettiner seyn?

Ein schöner, ansehnlich — oft wirklich großer früher vortrefflicher Sommer= oder Herbstapfel

*) Ich erhielte diese Sorte 1800 durch die Güte des Herrn Sennholz auf Wilhelmshöhe. — Vielleicht geben mir nun Wiener Freunde nähere Aufklärung darüber.

für die Tafel, und für die Küche schätzbar. — In seiner Form ist er hochaussehend, und bald breitabgestumpft kegelförmig, oder öfters fast etwas walzenförmig. — Der Bauch sitzt unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich schön zurundet, und bei kegelförmigen etwas breit aufsitzt. Nach dem Kelch lauft er stark abnehmend zu, und endigt mit einer breit abgestumpften Spitze. — In seiner Vollkommenheit ist er 3 Zoll breit und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der schöne, lang und scharf gespitzte Kelch bleibt grün, ist halb geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, oft schüsselförmig tiefen Einsenkung, in der man einige feine Falten bemerkt, und auch über die Frucht hin sieht man deutlich mehrere flache Erhabenheiten hinlaufen, die sich häufig bis in die Stielhöhle verlängern. — Der starke, holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche glatt ist.

Die Grundfarbe der glatten, abgerieben glänzenden, gar nicht fettigen Schale, welche am Baum mit Duft belaufen ist, ist bei der Zeitigung am Baum ein etwas grünliches Gelb, wovon aber bei freihängenden Früchten oft gar nichts rein zu sehen ist, denn diese überzieht überall ein schwaches, etwas düsteres, oder wie getrübtes Roth, in welchem man denn bald mehrere, bald nur wenige dunkelröthere Streifen bemerkt.

Die Puncte sind gleichmäßig vertheilt, oft häufig, stark und gelblichgrau.

Die Frucht hat in ihrer Reife einen feinen, angenehmen, violenartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, sehr locker, markicht, saftig, feinkörnicht, und von einem gewürzhaften, sehr angenehmen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist ziemlich groß, und etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele vollkommene, etwas

kleine Kerne, oft 5 Stück in einer Kammer. — Die Kelchröhre ist ein spitzer, kurzer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, und wird ansehnlich groß. Er bildet eine halbkugelförmige Krone, und wird sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nach oben mit schöner, weißgrauer Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, rundherum schön violettartig braunroth, und mit vielen, runden, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, länglicheiförmig, mit einer kurzen, auslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1½ bis 1¾ Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten nur feinwollicht, dunkelgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande mit nicht starken, feinen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die untersten Blätter sind größer, und die Blattstiele viel länger. — Die Augen sind schön, weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und

ſitzen auf ranftigen, nur auf den Seiten ge- rippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September, oder Anfangs October, und hält ſich vier Wochen, wo ſie den Saft verliert.

Vom erſten Rang.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, zugespitzte.

Polnischer Moronki. Polnischer Zimmetapfel. Moronki Ziemmowi *).

Wenn bei uns bis jetzt aus Polen, von den Producten der Agricultur, fast nichts als nur der Weitzen berühmt ist, und man doch 1807 in Warschau 16000 Obstbäume zählte **), so können manche, noch jetzt in Deutschland unbekannte, pomologische Seltenheiten daselbst vorhanden seyn. Man denke überdies was ehedem Polen war, und

*) Herr Kunstgärtner Ign. Dürr bei Herrn Grafen von Wielopolsky zu Zywiec in Gallizien, der mit dem wärmsten Eifer sich der Pomologie widmet, um die Obstcultur in Aufschwung zu bringen, sandte mir 1803 viele polnische Aepfel- und Birnsorten, worunter auch die obige Sorte war.

**) S. Archenholz Minerva 1808, April S. 184.

wie nahe es sich an den Urquellen der Obst-cultur befand. Könnte davon nicht noch manche Sorte vorhanden seyn? — Wem fällt nicht hierbei der Dominiska-apfel ein, womit Hacquet die deutschen Pomologen galvanisirte? — Es wäre höchst interessant, nach und nach Materialien zu sammlen, um wenigstens Bruchstücke über die Wanderungen der Obstsorten zu besitzen.

Ein großer, etwas düster aussehender, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel, von einem recht angenehmen Geschmack. — In seiner Form ist er breitaussehend und stumpfzugespitzt. Manchmal nähert er sich indessen auch etwas der Kugelform. — Der Bauch sitzt etwas unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flach abrundet, und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er von der Mitte allmählig und stark ab, und bildet eine breitabgestumpfte Spitze. — In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel 3½ Zoll breit, und nur 3 Zoll hoch.

Der starkblättrige Kelch ist meistens halboffen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche mit feinen Rippchens besetzt ist, und auch über die Frucht hin laufen breite Erhabenheiten, welche die Rundung oft stark verschieben. — Der holzige Stiel ragt gewöhnlich nicht über die Frucht hervor, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Höhle, welche rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein gelbliches Grün, welches mit der Zeitigung hochgelb wird, wovon aber bei freihängenden Früchten keine Stelle rein zu sehen ist, denn ein etwas düsteres Roth überlauft in getuschter Manier die ganze Schattenseite, so daß die Grundfarbe nur durchscheint. Auf der Sonnenseite hingegen wird dieses Roth stärker und angenehmer, und betrachtet man dasselbe genau, so sind es in das carmosinartige fallende, undeutliche, meistens kurz abgesetzte breite Streifen, zwischen denen die Schale so stark getuscht ist, daß sie oft nur wenig ins

Auge fallen. — Auch auf der Schattenseite sind diese Streifen nur wenig bemerkbar.

Die Frucht hat einen angenehmen, violenartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, locker, sehr markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, erhabenen weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und sehr offen. Die Kammern sind sehr geräumig, enthalten aber dennoch ungemein viele, sehr schöne, starke, vollkommene Kerne. — Die breite Kelchröhre geht etwas in das Fleisch herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich stark und macht vieles Holz. Er geht in spitzen Winkeln mit seinen Aesten schön in die Luft, und bildet eine kugelförmige Krone. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit einer feinen, weißgrauen Wolle bedeckt, hier und da mit einem Silberhäutchen gefleckt, fast rundherum dunkelviolet, oder fast schwärzlich braunroth, und mit

vielen schönen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, schön eiförmig, mit einer starken, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten stark wollicht, blaß — fast etwas gelblichgrün von Farbe, und am Rande nicht tief, mit feinen und etwas gröberen, abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kleine Afterspitzen. — Die Augen sind sehr klein, wollicht, flach, liegen sehr fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in Winter, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Weißer englischer Gewürzapfel *).
Spice Apple.

Catalogue of Fruit Trees etc. sold by William and Joseph Kirke. Brompton near London. — Bei andern englischen Pomologen findet man diesen Nahmen nicht. — Dieser bezieht sich auch sicher auf die sehr wohlriechende Frucht, nicht aber auf ihren Geschmack. Auch Cl. S. Etienne hat einen Pomme d'Espice, sagt aber weiter nichts von ihm.

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren, leider für die Pomologie viel zu früh verstorbenen Freund, Herrn Rentmeister Uellner, jedem Pomologen aus dem Teutschen Obstgärtner bekannt. Er theilte mir alle seine englischen Obstsorten zur Vergleichung mit den meinigen mit.

Eine recht schöne, mittelmäßig — als Zwerch gezogen, aber ansehnlich große frühe Winterfrucht zum rohen Genuß, und für die Küche vortrefflich. — In ihrem Ansehen neigt sich dieselbe zu einer Kugelform. Der Bauch sitzt etwas unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet. Nach dem Kelch nimmt sie aber stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In ihrer schönsten Größe ist sie $2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll hoch.

Der lang und scharf gespitzte Kelch ist meistens etwas offen, bleibt grün, und sitzt in einer etwas engen, tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten besetzt ist, und auch über die Frucht hin bemerkt man deutlich breite, flache Erhabenheiten. — Der holzige Stiel ist kurz, steht kaum der Stielwölbung gleich, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit Rost bekleidet ist, und der sich auch häufig strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein weißliches Gelb, das oft noch ins Grünliche spielt, wird aber bald mit der Zeitigung ein sehr schönes, hohes Citronengelb, und wobei man, bei ganz freihängenden Früchten, auf der Sonnenseite einen ganz leichten Anflug von einer feinen Röthe sieht, die aber oft das Gelb nur goldartig macht, und bei nur etwas bedeckten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind weitläuftig vertheilt, fein und grau, wozu sich noch bei manchen Früchten feine Anflüge von Rost gesellen.

Die Frucht hat vom Baum einen ungemein starken, duftenden Geruch, der sich im Reiben der Hand mittheilt, aber sich nachher in der vollen Zeitigung stark verliert.

Das Fleisch ist weiß, locker, markicht, fein, saftvoll, und von einem angenehmen süßen, etwas rosenartigen Geschmack, der fast gar keine Weinsäure verräth, und gleichsam den Uebergang zu den wahren Süßäpfeln macht.

Das Kernhaus ist groß aber geschlossen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst lebhaft, bildet eine halbkugelförmige Krone, setzt frühzeitig Fruchtholz an, und liefert bald und reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nach oben mit vieler grauer Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel und trüb braunroth, und mit ziemlich vielen, schönen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön eiförmig, aber auch oft elliptisch, und so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer aufgesetzten kurzen Spitze. Es ist 3 Zoll lang und fast 2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten stark weißwollicht, selbst auf der Oberfläche mit einer feinen Wolle bedeckt, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit kleinen, schönen, spitzen Zähnen besetzt. Der

dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang und hat lange, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, weißwollicht, unter diesen roth, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, in der Mitte spitzigen, nur schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in den Winter wo sie fault.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Purpurrother Winter-Agatapfel. Purpurrother Kronenapfel *). Rode Tulp Kroon.

Knoop giebt die Tulp Kroon mit seinem rothen Kronenapfel für gleichbedeutend an, s. Heft I. Seite 89. — So nahe aber auch obiger mit dem Kronapfel verwandt ist, vorzüglich in der Vegetation, so ist er doch sehr wesentlich im äußeren der Frucht von ihm verschieden.

Ein zwar etwas kleiner, aber ungemein schöner, dunkelpurpurfarbiger vortrefflicher

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Stein, jetzt in Paris etablirt, der mir diesen Herbst die große Freude machte, auf einer Reise von Paris in unsere Gegend, mich hier zu besuchen, und von dem ich wieder manches Schöne erwarte.

Tafelapfel, der sich noch besonders am Baum durch seinen starken blauen Duft auszeichnet. — Er hat die Größe *) eines schönen edlen Winterborstorfers, ist aber kugelförmiger, und hat in seinem äußeren viel ähnliches mit dem Fechenbacher Streifling **) oder dem rothen Borstorfer ***). — Der Bauch sitzt in der Mitte und nimmt fast gleichmäßig nach Stiel und Kelch ab, so daß nur zuweilen die Kelchwölbung etwas kleiner, als die nach dem Stiel ist. — In seiner eigenthümlichen Größe ist er $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und 2 Zoll hoch.

Der starkblättrichte, lange grün bleibende, doch öfters auch verstümmelte Kelch, sitzt in einer ziemlich tiefen Einsenkung, welche mit sehr vielen, feinen Falten oft recht characteristisch besetzt ist, aber

*) In Form und Größe hat er viel mehr Aehnlichkeit mit dem weißen, als mit dem rothen Winterkronapfel.

**) Siehe Heft VII. Seite 214.

***) Siehe Heft I. Seite 153.

über die Frucht selbst erheben sich nur hier und da unregelmäßige Erhabenheiten, oft auch nur eine einzige, welche dann die Rundung und die Form sichtbar verderben. — Der dünne, holzige Stiel ist einen ½ Zoll lang, und sitzt in einer engen, nicht tiefen Höhle, welche bald glatt, bald etwas rostfarbig ist, und zuweilen einen Fleischfortsatz enthält.

Die Grundfarbe der zarten, sehr glänzenden, und am Baum mit einem auffallend starken Duft besetzten Schale ist vom Baum grünlichgelb, wird aber mit der Zeitigung ein schönes Citronengelb, wovon aber, bei freihängenden Früchten, gewöhnlich nichts rein zu sehen ist, denn die ganze Schale ist mit einer dunklen Purpurfarbe rein verwaschen, die auf der Sonnenseite oft ins Schwärzliche schillert, dabei sieht man aber bei nur etwas beschatteten Früchten, oft viele, theils abgesetzte, theils breite, vom Kelch bis zum Stiel hinlaufende Bandstreifen, zwischen denen die Grundfarbe durchscheint,

so daß die Streifen hier nur deutlich durch die Grundfarbe gebildet werden.

Die Puncte sind sehr zahlreich, über die ganze Schale verbreitet, sehr fein und gelblich von Farbe.

Die Frucht hat in der Zeitigung einen angenehmen violenartigen Geruch, und welkt nur etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist fein, saftvoll, markicht, gelblich von Farbe, und von einem stark gewürzhaften, etwas alantartigen, sehr angenehmen weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist characteristisch klein, und in der Vertheilung der Kammern oft unregelmäßig, wodurch sie oft einen unregelmäßigen Stern bilden, wobei eine oder die andere Kammer fast zugedrückt wird, und die andern hingegen so geräumig sind, daß sie einen kleinen Kern enthalten können, aber doch oft keinen enthalten. — Die Kelchröhre ist bald kurz, bald geh't sie auch als eine Röhre bis auf die Spitze des Kernhauses herab.

Der Baum wächst lebhaft und wird groß. Er bildet mit vielem nicht starkem Holz eine Kugel, und belaubt sich gut, aber etwas düster. Er setzt an den einjährigen Sommertrieben eine Menge kurzes Fruchtholz an, und treibt auf der Spitze der Leitzweige viele lange Sommerschosse dicht beisammen aus, die wieder viel Fruchtholz ansetzen, und wodurch er sehr reichliche Erndten liefert. — Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, mit grauer, etwas schmutzig aussehender Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rund herum trüb braunroth und mit nur sehr wenigen, hier und da einzelnen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, weich, lederartig von Gewebe, reich geadert, unten stark wollicht, und selbst feinwollicht auf der Oberfläche, trüb hellgrün, nicht glänzend von Farbe, und am Rande mit starken, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist

$\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne, pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind unten am Trieb stark, herzförmig, schmutzig wollicht, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, stark vorstehenden, oft in der Mitte spitzigen, und nur auf den Seiten lang gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und Jenner und hält sich bis zum Frühjahr, wo sie den Geschmack verliert.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Rother Sommer-Api *). Api rouge d'Eté.

Erst in den neueren französischen Obstverzeichnissen findet man diesen Api d'Eté, welchen Nahmen er wohl bloß seiner äußeren Aehnlichkeit mit dem wahren rothen Api erhalten hat, denn sein Fleisch ist sehr von letzterem verschieden.

Ein kleiner, recht zarter, wohlschmeckender Augustapfel für die Tafel, und sehr brauchbar zum Dämpfen mit Wein. — Er gehört in die Classe der Rosenäpfel und in dieser unter die wahre Familie der Strichäpfel — Passes

*) Ich erhielte 1800 meine Pyramide aus Metz von C. N. Marechal, dessen Sohn jetzt die Baumschule fortführt.

Pommes. — In seiner Größe ist er etwas stärker als der kleine Api *) und erreicht manchmal die Größe des großen Api **), so daß er $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $1\frac{3}{4}$ Zoll hoch ist.

Der starke und lang gespitzte Kelch bleibt grün, ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer nicht tiefen, oft etwas seichten Einsenkung, welche mit vielen Falten, oder zuweilen mit einigen starken Rippen besetzt ist, wovon aber gewöhnlich nichts in die Augen fallendes über die Frucht selbst hinlauft. — Der Stiel ist oft 1 Zoll lang, stark, in seinem Anfang, oder öfters der ganzen Länge nach fleischig, und sitzt in einer flachen Höhle, welche fein rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, bei der vollen Zeitigung wie etwas zähe fettig werdenden Schale, ist mit einem schönen Duft belaufen und grünlich= oder hellgelb, wovon aber bei freihängenden Früchten nichts zu sehen ist,

---

*) S. Heft I. S. 247. **) S. Heft IV. S. 228.

denn diese sind auf der ganzen Sonnenseite mit einer schönen blutartigen, und abgerieben wie lackirt glänzenden Röthe rein verwaschen, und diese wird auf der ganzen Schattenseite nur heller, aber bei beschatteten Früchten gelb.

Die Puncte bestehen in der hellrothen Schattenseite in dunkler rothen Stippchens, und man findet sie auf der Sonnenseite und in der gelben Farbe selten.

Die Frucht hat einen starken, violenartigen recht angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, fest, gelblich, ziemlich saftvoll, und von einem gewürzhaften süß-weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein starker Kegel herab.

Der Baum ist sehr fruchtbar und bleibt klein. Er bildet eine flache Krone mit vielem, feinem Holz. Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur nach oben mit einer feinen, weißlichen Wolle besetzt, keinem wahren Sil-

berhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth, und mit sehr vielen, aber feinen, röthlichbraunen, nicht sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist sehr klein, eiförmig, mit einer kurzen, scharfen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist oft keine 2 Zoll lang, 1$\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten sehr wenig oder gar nicht wollicht, hellgrasgrün von Farbe, und am Rande nicht tief, mit spitzigen Zähnchens besetzt. Die untersten Blätter am Sommertrieb sind viel größer, die Blattstiele viel länger. — An den regelmäßigen sind die dünnen Blattstiele 1 Zoll lang, und haben pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind sehr klein, breit herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, rankigen, wenig oder gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des August, und hält sich vierzehn Tage wohlschmeckend.

Vom zweiten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Englischer scharlachrother Sommerpepping *). Scarlet Pippin.

Weder Abercrombie, noch Mawe und Hanbury haben einen Scharlachpepping, und man findet denselben nur in den neueren englischen Obstverzeichnissen. — Diese Sorte ist aber auch ein großer Beweiß wie noch mehrere andere, daß ein Pippin in England nicht immer unter die Reinetten gehört, sondern

*) Ich erhielte diese Sorte, nebst vielen andern, von Loddiger, von dem ich die mehresten englischen Obstsorten und noch ziemlich ehrlich erhielte. — Auch Herr Rentmeister Uellner sandte mir Reiser vom Scarlet Pippin aus Kirke's Baumschule, die zwar noch nicht getragen, aber der Vegetation nach ganz ähnlich ist.

nur eine Frucht bedeutet, die aus dem Kern neu entstanden ist. — Es ist unsere Schuld, — durch die einzige Bekanntschaft mit dem Goldpepping, — daß wir aus den Peppings eine gewisse sich auszeichnende, eigene Familie machten, die sich durch eine kleine Form, festes delicates Fleisch auszeichnen und zu den Reinetten gehören sollten, wovon bei sehr vielen englischen Peppingssorten nichts wahr ist, denn so ist z. B. der ächte weiße Kentische Pepping ein großer herrlicher Apfel, andere sind sauer und nur für die Küche, und manche sind gar keine Reinetten.

Ein ganz ungemein schöner, dunkelcarmosinfarbiger, jedoch nur mittelmäßig großer Sommerapfel, so vortrefflich zum rohen Genuß, als herrlich zum Dämpfen. — In seiner Form ist er sehr plattrund, fast käßförmig. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich, bei regelmäßig gebildeten Früchten, ebenso flach nach dem Stiel als nach dem Kelch, so daß beide Wölbungen häufig gar nicht verschieden sind. — In seiner

schönsten Größe ist dieser Apfel 3 Zoll breit, und oft nicht über 2 Zoll hoch.

Der langgespitzte, mit seinen oberen Enden dürre Kelch ist fest geschlossen, und sitzt in einer sehr geräumigen, ausgeschweiften, tiefen Einsenkung, in der man nur ganz feine Falten bemerkt, aber über der Frucht selbst laufen deutlich breite Erhabenheiten, so wie auch die eine Hälfte der Frucht oft viel niedriger als die andere ist. — Der starke oft fleischige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen tiefen Höhle, welche in ihrem Grund etwas rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der zarten, etwas zähe fettig anzufühlenden, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist bei der vollen Zeitigung ein helles Gelb, wovon aber bei freihängenden Früchten gar nichts zu sehen ist, denn diese überzieht rundherum ein schönes dunkles, etwas blutartiges Carmosinroth, das auf der Schattenseite nur etwas heller wird. In diesem Roth bemerkt man auch keine Spur von Streifen. Nur

bei etwas beschatteten Früchten schillert die Grundfarbe durch ein blasses Roth hindurch.

Die Puncte sind sehr weitläuftig vertheilt, nur im dunklen Roth auf der Sonnenseite deutlich, fein und gelblich von Farbe.

Die Frucht hat einen feinen, etwas violenartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, um den Kelch und um den Stiel rosenroth, ganz ungemein locker, leicht markicht, saftvoll, und von einem sehr angenehmen zuckerartigen Rosengeschmack *).

Das Kernhaus ist etwas offen, und nicht groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten ziemlich viele, schwärzlich weiße Kerne. — Die Kelchröhre geht ganz schmal bis in das Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, macht viel Holz, belaubt sich sehr dicht

*) Diese Textur des Fleisches und der Geschmack zeigen sehr deutlich, daß er zu den Strichäpfeln gehört — Das Fleisch wird an alten Bäumen wohl sicher noch röther.

und schön, und bildet eine halbkugelförmige Krone. — Die Sommertriebe sind stark und lang, mit vieler, feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel violettartig braunroth, und, besonders nach unten, mit vielen weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, schön eiförmig, mit einer langen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, lederartig von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten fein weißwollicht, und auch auf der Oberfläche etwas mit Wolle überlegt, dadurch trübgrün von Farbe, und am Rande nicht tief, mit ganz kleinen und stärkeren, stumpfspitzigen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat characteristisch große, breite lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind etwas klein, stark weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen und

nur auf den Seiten etwas schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, und hält sich drei Wochen, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II.
Rosenäpfel, kugelförmige.

Carmosinrother Kastanienapfel *). Le Chataignier **).

Cl. S. Etienne pag. 157, hat zwei Kastanienäpfel, wovon der eine gestreift, beide aber sehr gut seyn sollen. — Merlet pag. 135 hat ebenfalls zwei, welche beide weiß und gestreift sind, und wovon der müskirte einer der seltensten und vortrefflichsten Aepfel seyn soll. — Quintinye sagt bloß, daß die Kastanien-

*) Ich habe die Pyramide von Mathiot aus Metz. — Noch einige andere Bäume, die auch Kastanienäpfel seyn sollen, haben noch nicht getragen.

**) Daß die Franzosen Chataignier und nicht la Chataigne schreiben, ist doch wohl falsch, denn der Apfel soll doch wohl, sey's nach Tournefort, im Geschmack, oder nach den mehresten, in der Farbe einer Kastanie, und nicht einem Kastanienbaum ähnlich seyn?

äpfel, die man in Anjou Martranges nenne, weiß und roth wären, und ihre Farbe wäre schmutzig – sale – und dunkel. S. Tom. I. pag. 322. — Ist es deshalb nicht sehr zu verwundern, daß weder Du Hamel noch die Carthause etwas von diesen Aepfeln haben? — So schwer es aber ist, jetzt die ächten Kastanienäpfel der alten Pomologen auszumitteln, so wahrscheinlich ist es, daß schon Quintinye andere Aepfel als Etienne und Merlet gemeint hat, da er nichts von Streifen erwähnt. — Der Niederlausitzer vermischt gar den Violette mit dem Kastanienapfel. — Hirschfeld S. 187 sagt, der Kastanienapfel sey groß, mehr lang als rund, lebhaft roth, roh nicht sonderlich, aber gekocht sehr gut und süß. — Kann der unsrige seyn. — Mayer Tom. III. Tab. XXXIV. Nro. 60. Kastanienapfel, rechnet ihn zu den Fencheläpfeln!! weil er im Kochen gewürzhaft werde. Nach der Zeichnung ist er groß. — Christ, Handbuch S. 489, es sey eine kleine, runde, doch mehr platte Reinette, und

eine Fenullienart. — Man sieht hieraus das unbestimmte dieser Aepfel, und ich hoffe bald mehr Aufklärung geben zu können, habe deshalb, zum Unterschied, einstweilen den obigen den carmosinrothen genannt.

Ein nur mittelmäßig großer, schöner, dunkel purpurrother Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß, zum Dämpfen aber ausgesucht gut, da er nicht zu viel Saft hat. — In seiner Form ist er etwas veränderlich, am mehresten aber kugelförmig, oder etwas hochaussehend, dahingegen manche Früchte wieder plattrund sind. Bei allen Formen sitzt aber der Bauch in der Mitte, und nur bei den hochaussehenden und größten Früchten, welches die gewöhnlichsten sind, ist die Wölbung sichtbar etwas abnehmender nach dem Kelch als nach dem Stiel. — In ihrer schönsten Größe sind die kugelförmigen und hochaussehenden 2¾ Zoll breit, und 2½ Zoll hoch, und nur die platten sind einen halben Zoll niedriger.

Der ziemlich starke und langgespitzte Kelch bleibt lange grün, ist geschlossen, und sitzt

bald in einer nicht, bald recht tiefen Einsenkung, welche mit Falten oder wahren feinen Rippen besetzt ist, die aber nur sehr seicht, und oft kaum merklich über die Frucht hinlaufen. — Der holzige Stiel ist oft dünne, und ¾ Zoll lang, oft nur ein starker Fleischbutz, und sitzt in einer geräumigen, schönen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit etwas feinem Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe, der wie etwas fein fettig werdenden Schale, ist vom Baum hellgrün, welches im Liegen schön gelb wird, wovon aber meistens, wenn nichts die Schale bedeckt, keine Spur rein zu sehen ist, denn mehr als die Sonnenseite ist mit einem schönen, dunklen, und abgerieben wie lackirt glänzenden Carmosinroth rein verwaschen, und bei etwas beschatteten Früchten zieht sich diese nehmliche dunkle Röthe selbst über die ganze Schattenseite hin. Nur bei etwas bedeckten Früchten wird die Röthe auf der einen Seite heller, und nur da sieht man die Grundfarbe rein, wo Laub oder Holz aufliegt.

Die Puncte fallen wenig ins Auge, sind weitläuftig vertheilt und weiß, oder röthlichbraun von Farbe.

Die Frucht hat einen recht angenehmen violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Röthliche schillernd, mit röthlichen Adern durchzogen, fein, abbrechend, fest, saftig, und von einem angenehmen zuckerartigen Himbeerengeschmack *).

Das Kernhaus ist bald offen, bald etwas geschlossen. Die Kammern sind lang und geräumig, und enthalten viele, lange, starke, vollkommene Kerne, die hellzimmetbraun sind. — Die Kelchröhre geht als ein schöner Cylinder bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst stark, breitet seine Aeste zu einer schönen Kugelform aus, setzt viel kurzes Fruchtholz an und ist bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, weißgrauer

*) Vielleicht röthet sich das Fleisch auf alten Bäumen noch mehr.

Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen nur gefleckt, rundherum schön hellbraunroth, und mit nicht vielen, feinen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer langen, scharfen, halbauslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, lederartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten schmutzig wollicht, blaßgrün von Farbe, und am Rande nicht tief mit spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die untersten Blätter sind viel größer. — Die Augen sind etwas klein, wollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen nur fein und dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und December, und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

Classe III.

Ramburäpfel.

[illegible]

Classe III.

Nomenclatur.

[illegible]

Classe III. Ordnung II.
Rambouräpfel.

Großer Mogol *). Groote Mogol.

Man findet diesen Nahmen in Linden's Almanach der Hoveniers. — Knoop hat ihn nicht, aber höchstwahrscheinlich ist dessen doppelte oder die römische Grethe Tab. XI. ganz einerlei mit dem großen Mogol. — Bei andern Pomologen findet man diesen Nahmen nicht.

Ein recht schöner, großer, sehr haltbarer Winterapfel für die Oeconomie, und für den Landmann selbst zum rohen Genuß noch angenehm. — In seinem Ansehen nähert er sich öfters der Kugelform, ist aber dabei fast immer auf einer Seite niedriger als auf der

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir 1799 davon die Pfropfreißer aus Harlem schickte.

andern. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich in seiner vollkommenen Form so abgerundet nach dem Kelch als nach dem Stiel, ja zuweilen dem Anschein nach abnehmender nach diesem, als nach jenem. — In seiner gewöhnlichen Vollkommenheit ist er 3½ Zoll breit, und doch auf der höchsten Seite kaum 3¼ Zoll hoch, nur platte Früchte sind einen ½ Zoll niedriger als hoch.

Der ansehnlich große, starke Kelch ist offen, und sitzt in einer weitgeschweiften, ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man mehrere Rippen, oder unregelmäßige Fleischperlen sieht, so wie auch über den Bauch bis zur Stielhöhle hin oft mehrere breite Erhabenheiten hinlaufen, wovon sich aber nicht selten nur eine stark erhebt, und die Frucht dadurch merklich in die Breite verschiebt. — Der holzige Stiel ist meistens nur einen halben Zoll lang, und sitzt in einer ziemlich tiefen Höhle, welche glatt ist.

Die Grundfarbe der etwas starken, am Baum mit einem schönen blauen Duft belau-

belaufenen Schale, ist vom Baum ein weiß- liches Grün, oder Strohweiß, welches im Winter hohes Citronengelb wird, wovon man aber bei recht besonnten Früchten oft nur wenig ganz rein sieht, denn die Sonnenseite ist mit vielen, zwar etwas wie verloschen aussehen- den abgesetzten Streifen besetzt, und dazwischen so stark mit einem angenehmen blutartigen Roth getuscht, daß man oft die Streifen kaum gewahr wird. Die Streifen ziehen sich dann bei diesen Früchten schwach gefärbt über die ganze Schattenseite hin, und zwischen diesen ist dann die Grundfarbe rein. — Etwas beschattete Früchte haben auf der Son- nenseite nur eine beinahe begränzte rothe Stelle, in welcher die Streifen undeutlich sind, und die Schattenseite ist fast rein gelb.

Die Puncte sind im Roth ziemlich häufig, fein und gelblich. In der Grundfarbe aber weitläuftig vertheilt, und hellbraun.

Die Frucht hat in ihrer Reife einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fast etwas ins Gelbliche spielend, ziemlich fein, fest, ungemein voll Saft, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen, ziemlich gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist groß aber geschlossen. Die Kammern sind flach, reichen vom Stiel bis an die Kelchröhre, und enthalten selten einige vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer, kurzer Kegel.

Der Baum wird groß, macht wenige aber starke Aeste, die etwas flach liegen, setzt aber bald und viel kurzes Fruchtholz an, und liefert reiche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einer etwas schmutzigen nach oben dichten Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite dunkel, etwas trüb braunroth, gegenüber olivengrün, und mit nur wenigen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rund eiförmig, mit einer etwas kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit,

gröblich geadert, stark, steif, lederartig von Gewebe, unten stark wollicht, blaßgrün mattglänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist kaum $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. — Die untersten Blätter sind viel länger, die Zahnung feiner und spitzer. — Die Augen sind stark, dickbauchicht, länglichherzförmig, stark wollicht, und sitzen auf flachen, ranftigen, dreifach aber kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner und Februar, und hält sich bis in das Frühjahr, wo sie gerne fault.

Vom zweiten Rang.

NB. Für den Landmann eine sehr schöne Frucht.

Classe III. Ordnung II.

Ramboursäpfel.

Das Goldhärchen *)

Als eine wahrscheinlich deutsche Frucht, die vielleicht selbst in Sachsen entstanden, würde es vergebens seyn, sie bei einem Pomologen aufsuchen zu wollen. — Merkwürdig ist das Diminutiv des Nahmens bei einer großen Frucht!

Ein großer, schöner, sehr dunkelrother Herbst- oder früher Winterapfel; zum rohen Genuß angenehm, nur etwas zu wenig saftreich, aber vortrefflich für die Oeconomie. —

*) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichsten Güte des Herrn Dr. Lehmann in Düben bei Leipzig, der ein systematischer Verehrer der Pomologie ist. Mehreres davon bei dem Amerikaner, der auch in diesem Heft vorkommt.

Er gehört in die natürliche Familie der Cardinalsäpfel. — In seiner vollkommenen Ausbildung ist er stumpfzugespitzt, und gerne in die Breite verschoben, so daß die Durchmesser dadurch stark verschieden sind. — Der Bauch sitzt stark unten nach dem Stiel hin, um den er sich platt zuwölbt, und dadurch breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er viel stärker ab, und endigt mit einer breit abgestumpften Spitze. — Eine vollkommene Frucht ist in ihrem breitesten Durchmesser 4 Zoll breit, dagegen im schmalen oft nur $3\frac{1}{2}$ Zoll, und dabei nur 3 Zoll hoch.

Der lange, scharf gespitzte Kelch bleibt in seinem Anfang lange grün, ist fest geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit mehreren, schönen, calvillartigen Rippen besetzt ist, und die man auch deutlich über die Frucht hin sich verlaufen sieht. — Der Stiel ist sehr kurz, meistens nur ein Stumpf, welcher tief unten in einer sehr geräumigen, trichterförmigen Höhle sitzt, welche mit braunem Rost bekleidet ist, und

der sich häufig strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, die mit einem schönen Duft belaufen ist, ist vom Baum ein helles Grün, welches erst mit der Zeitigung gelb wird, wovon aber, bei freihängenden Früchten, keine Spur zu sehen ist, denn diese sind rundherum mit einem starken, carmosinartigen Blutroth rein verwaschen, und nach der helleren Schattenseite bemerkt man in demselben etwas geflammt streifenartiges, welches aber bei vielen Früchten kaum erkennbar wird.

Die Puncte sind reichlich über die ganze Schale verbreitet, sehr ins Auge fallend, auf der Sonnenseite stark und röthlichbraun, auf der Schattenseite fein und weißgrau. Dabei findet man nicht selten einen Anflug von Rost, der von der Stielhöhle seinen Ausfluß hat.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, fein, ziemlich fest, nicht sehr saftreich, sondern voll Mark, und von einem angenehmen, süßen, fein säuerlichen Geschmack, der etwas flüchtiges, violenartiges hat.

Das Kernhaus ist groß und nur wenig offen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein Cylinder bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst ungemein stark, und geht mit seinen Aesten in spitzen Winkeln schön in die Luft. Er setzt bald kurzes Fruchtholz an, und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, mit feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, nach unten mit einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum violettartig braunroth, und mit nicht vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist sehr groß, lang eiförmig, mit einer langen, starken, halbaufgesetzten Spitze. Es ist stark 4 Zoll lang,

$2\frac{3}{4}$ Zoll breit, dick, pelzig, lederartig von Gewebe, grob geadert, unten stark wollicht, grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit sehr starken, großen, spitzen Zähnen besetzt. Der kurze Blattstiel ist kaum $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind groß, breitherzförmig, liegen fest an, und sitzen auf flachen, breiten, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, verliert aber im Winter den Saft.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

Classe IV.
Reinetten.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Königin Sophiensapfel *) Winter Queen.

Manger führt Nro. 97 einen gar nicht englisch geschriebenen Summer Queening von Miller an, den ich aber bei demselben nicht finde. — Münchhausen Band III., Seite 314 führt einen Winter Queen an, der sich durch einen langen Stiel auszeichnen soll; also sicher der unsrige nicht. — Abercrombie führt

*) Ich erhielte diese Sorte von Loddiger in London. — Wir haben uns zwar bei der Reinette an die weibliche Benennung gewöhnt, aber dem deutschen Ohr würde doch der Nahme, die Winterkönigin, auffallen und an eine Birne erinnern. — Ich habe ihn deshalb Sophiensapfel genannt, der bekannte Vornahme der englischen Königin.

Seite 32 eine Winter Queening an, die aber doch schon im October und November zeitigen soll. Er hat bloß den Nahmen. — Bei deutschen Pomologen findet man nichts von dieser Frucht.

Eine nur mittelmäßig große, ja häufig etwas kleine, einfarbige, schöne und haltbare Winterfrucht für die Tafel, und jeden Küchengebrauch. — Durch ihre oft vollkommen quittenförmige Gestalt, wobei wieder andere schön apfelförmig sind, zeichnet sich diese Frucht ebenso wie der quittenförmige Gulderling aus. — Der Bauch sitzt stets in der Mitte, und wölbt sich nach dem Kelch, mehr oder weniger abnehmend, regelmäßig und apfelförmig zu, aber nach dem Stiel hin artet die untere Wölbung in eine starke, gerade fortlaufende, oder gekrümmte Fleischmasse aus, ganz wie bei der Birnquitte, und vertritt die Stelle des Stiels, oder es bildet sich ein kurzer, dicker Stiel, an den sich einige Fleischbeulen ohne alle Stielhöhle anlegen. Bei ganz regelmäßig

apfelförmigen ist hingegen der holzige Stiel einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und steht in einer ganz kleinen Höhle, in der sich doch noch meistens ein Fleischfortsatz an den Stiel anlegt. — In ihrer schönsten Größe ist diese Frucht $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und nur $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger.

Der breitblätterige Kelch bleibt lange schön dunkelgrün, und sitzt in einer seichten, oft ganz flachen Einsenkung, in der man ganz feine Falten bemerkt, und oft sieht man auch über die Frucht mehrere sanfte Erhabenheiten hinlaufen.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein blasses, oft grünliches Hellgelb, welches in der Zeitigung hohes, schönes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von einer wahren Röthe bemerkt, sondern die gelbe Farbe ist daselbst fast goldartig.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt erst etwas im Frühjahr, seltener schon im Winter.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem gewürzhaften, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist fest geschlossen. Die Kammern sind enge, flach und enthalten viele vollkommene, schöne Kerne. — Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wächst lebhaft, macht viel feines Holz, belaubt sich schön und dicht, geht gerne in die Luft, und ist bald, und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind schlank, nur nach oben mit weißgrauer Wolle bedeckt, keinem wahren Silberhäutchen überlegt, rundherum fast schwärzlichbraun, wie bei der Küchenreinette *), wenig glänzend und mit sehr vielen, starken, meistens länglichen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer starken aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, steif, etwas spröde von Ge-

---

*) Siehe Heft IX. Seite 87.

webe, sehr fein geadert, unten ganz fein wollicht, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit kleinen, meist etwas stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat ungemein starke lanzettförmige Afterblätter. — Die untersten — oder die Fruchtblätter sind weit größer, oft 4 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit. — Die Augen sind stark, nahe beisammen, lang-herzförmig, dickbauchicht, wollicht, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, nach oben dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis ins Frühjahr.

Noch vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Weiße portugiesische Reinette *) Reinette blanche de Portugal.

Erst in den neueren französischen Obstverzeichnissen findet man eine Reinette de Portugal, und die auch Reichert in seinem Horto Reich. anführt. — Man findet sie aber von deutschen Pomologen noch nirgends beschrieben. Ich erhielte aus Frankreich zwei Sorten unter diesem Nahmen, obige weiße, und auch eine graue, die auch in diesem Heft vorkommt. — Manger, Christ und Mayer haben diesen Nahmen nicht.

Eine schöne, auf Hochstamm nur mittelmäßig große, aber auf Zwerchstämmen ansehnlich

*) Ich erhielte die Pyramide 1799 von Marechal in Metz als eine noch wenig bekannte und seltene Frucht.

starke,

starke, vortreffliche Reinette für den Vorwinter von einem ausgesucht guten Geschmack. — Mit allem bis jetzt in diesem System beschriebenen Reinetten hat sie nur mit der französischen Edelreinette die mehreste Aehnlichkeit, hat aber auch mit der calvillartigen und mit der von Breda etwas gemeinschaftliches, unterscheidet sich aber von allen ganz besonders durch die characteristische Einsenkung des Kelchs. — Sie ist in ihrer wahren Form stets etwas hochaussehend, oft ziemlich walzenförmig. Der flache Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich häufig ebenso flach abgerundet um den Kelch wie um den Stiel, so, daß beide Wölbungen ganz gleich sind. Oefters nimmt die Frucht doch nach dem Kelch etwas weniges mehr ab, aber nie um ein etwas zugespitztes Ansehen zu bekommen. — In ihrer schönsten Form und Vollkommenheit ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und auf der höchsten Seite nur $\frac{1}{8}$ Zoll niedriger, denn fast immer ist die eine Seite etwas, und nicht selten bedeutend kleiner.

Der ziemlich schmalgespitzte Kelch ist dürre, häufig verstümmelt, dabei offen, und sitzt in einer sehr weiten, ausgeschweiften, characteristisch tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren breiten Rand sich einige deutlich bemerkbare flache Erhabenheiten bilden, welche auch den Bauch in seiner Rundung oft stark verschieben. — Der holzige Stiel steht der Fruchtwölbung gewöhnlich gleich, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Höhle, die nur wenig rostfarbig ist, häufig aber von einem rippenartigen Fleischwulst beengt wird.

Die Farbe der dünnen, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches mit der Zeitigung hellgelb wird, häufig aber einen grünlichen Schimmer hier und da beibehält, oder wirklich gelblichgrün bleibt. Dabei sind denn freihängende Früchte auf der Sonnenseite mit einer ganz leichten, angenehmen Röthe etwas verwaschen, welche, aber oft die gelbe Farbe nur goldartig macht.

Die Puncte sind characteristisch, und bestehen auf der Sonnenseite, besonders im Roth, in nicht häufigen, etwas starken Puncten, aber auf der Schattenseite, so wie um die ganze Stielwölbung herum, und bei beschatteten Früchten auch über die ganze Schattenseite, sind es sehr starke, rauh anzufühlende, hellbräunliche Roststernchens, welche diese Frucht sehr auszeichnen, und wovon oft manche Sternchens die Größe eines kleinen Rostfleckchens haben.

Die Frucht hat einen sehr schwachen Geruch, und welkt wenig, wenn sie kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch ist sehr fein, ins Gelbliche spielend, markicht, doch ziemlich fest dabei, saftvoll, und von einem sehr angenehmen, erhabenen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, nicht groß, und sitzt in der Mitte. — Die Kammern sind etwas enge, und enthalten nur wenig voll-

kommene Kerne, welche eiförmig und caffee-braun sind. — Die Kelchröhre ist ein schöner, spitzer Kegel, der ziemlich herab ins Fleisch geht.

Der Baum wächst schön, belaubt sich etwas licht, setzt viel Fruchtholz an, und wird recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben mit vieler weißgrauer Wolle bedeckt, nach unten mit einem dünnen Silberhäutchen belegt, rund-herum schön rothbraun und ziemlich glänzend von Farbe, und mit vielen, feinen, weiß-grauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, bald rund- bald länglich-eiförmig, oft auch ziemlich elliptisch, mit einer schönen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön geadert, unten nur ganz wenig wollicht, hellgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande mit schönen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat lange, lanzettförmige Afterblätter. — Die untersten

Blätter sind länger und tiefer gezahnt. — Die Augen sind stark, herzförmig, braunroth, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den Winter hindurch wohlschmeckend.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Pariser Rambourreinetten *). Reinette de Paris.

Da die alten Pomologen zu wenig Aepfel beschrieben, und die mehresten nur dem Nahmen nach angeführt haben, so läßt sich über obigen Apfel keine Auskunft bei ihnen holen. — Von neuen Pomologen hat keiner ihm etwas ähnliches. — Ist es Christ's Pariser Apfel, s. Wörterbuch S. 66. Wenigstens enthält die kurze Beschreibung viel ähnliches.

*) Ich verdanke diese Sorte, nebst einigen andern vortrefflichen Aepfeln, der Güte des Herrn Witt in Worms, der sie ehemals selbst aus der Carthause in Paris, aber ohne bestimmten Nahmen mitgebracht hatte. — Wegen ihrer großen Aehnlichkeit mit einem Rambour, habe ich ihr obigen Nahmen gegeben.

Eine prachtvolle, äußerst große, und unter allen in diesem System bis jetzt beschriebenen, die größte Reinette von einer wahren rambourartigen Bildung, und angenehm zum rohen Genuß, aber ganz vortrefflich für die Oeconomie. — In ihrem Ansehen nähert sie sich etwas der Kugelform, und bekommt fast die Größe eines Pfundapfels *). Der Bauch sitzt so ziemlich in der Mitte, und wölbt sich ganz flach nach dem Stiel, wodurch der Apfel breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er stärker ab, so, daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In der schönsten Größe ist derselbe 4 Zoll breit und nur $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der nicht starke, etwas lang und schmalgespitzte Kelch bedeckt die große Kelchröhre nicht, so daß diese sehr offen ist, und sitzt in einer geräumigen, sehr tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren Rand sich flache Ungleichheiten befinden,

---

*) Siehe Heft III. Seite 100.

aber über die Frucht hin sieht man deutlich mehrere, oft starke, breite Erhabenheiten hinlaufen, wovon oft die eine oder die andere sich stark erhebt, und die Rundung verdirbt. — Der sehr kurze Stiel ist oft nur ein Fleischbutz, und steckt in einer sehr geräumigen, ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit starkem Rost bekleidet ist, der sich auch häufig etwas strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein gelbliches Strohweiß, welches im Winter hohes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite, bei ganz freihängenden Früchten, einen meistens nur zersprengten, oder nur wie angespritzten Anflug von einem in der Reife schönen Carmosinroth bemerkt, welches aber oft sehr unbedeutend ist, und bei nur etwas beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ziemlich zahlreich, über die ganze Schale gleichmäßig vertheilt, schön, stark, und bestehen nach der Stielwölbung hin

meistens in Sternchens, welche gelblichgrau sind, wozu sich noch öfters feine Rostfiguren, und wahre, oft große, bräunliche Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat nur einen schwachen, angenehmen Geruch, und welkt erst etwas gegen den Frühling.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, mit einer großen, hellgrünen Ader um das Kernhaus, ziemlich fein, fest, jedoch markicht, saftvoll, und von einem gewürzhaften, süßweinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist fest geschlossen, und für diese große Frucht klein *). Die Kammern sind flach, und enthalten nur wenig vollkommene, meistens taube Kerne. — Die weite Kelchröhre hat nur eine ganz kurze Spitze.

Der Baum wächst stark und wird groß, trägt aber seine starken Aeste etwas flach-

*) Der Pariser Apfel bei Christ soll ein ziemlich starkes Kernhaus haben.

liegend, und bildet eine breite Krone. Er setzt viel kurzes Fruchtholz an, wird bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben mit vieler, weißgrauer Wolle bedeckt, einem starken, glänzenden Silberhäutchen überlegt, und mit nicht vielen, ganz feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, schön herzförmig, mit einer fast auslaufenden Spitze. Es ist stark 3 Zoll lang, fast $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, steif, lederartig, stark von Gewebe, gröblich geadert, unten stark wollicht, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit großen, spitzen, sägeförmigen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, schwärzlichbraunroth, dickherzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich zwar bis in das Frühjahr, aber zum

rohen Genuß nur bis in Februar, wo sie den Saft verliert *).

Vom ersten Rang.

*) Ueber den Punct der Reife und die Haltbarkeit einer Frucht, macht oft eine kleine Entfernung, nach der Lage einer Gegend, südlich, nördlich, tief, hoch u. s. w., eine starke Verschiedenheit. — Die Angabe der Reife und Haltbarkeit ist also stets nur etwas relatives, und im Allgemeinen zu nehmen.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Franklin's Goldpepping. *).
Franklin's golden Pippin.

Abercrombie, Miller, Mawe und Hanbury haben von diesem Apfel nichts. Man findet ihn erst in den neuesten englischen Obstverzeichnissen. Es ist also wahrscheinlich, so wie der folgende, eine neue englische Kernfrucht, der man den Nahmen des großen Franklin's beigelegt hat.

Ein kleiner, schöner, einfarbiger, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel, von einem

*) Ich erhielte meinen Baum aus der Baumschule von Loddiger. Vor drei Jahren schickte mir aber Herr Rentmeister Uellner diesen nehmlichen Apfel, den er aus der Baumschule des Kirke erhalten hatte.

ausgesucht guten und feinen Geschmack. — Er verdient den Nahmen eines Goldpeppings mit allem Recht, denn er sieht dem ächten englischen Goldpepping sehr ähnlich, nur wird er etwas größer. — In seiner vollkommenen Form ist er fast hochaussehend. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich ziemlich flach zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er stärker ab, wodurch beide Wölbungen sichtbar verschieden sind. — In seiner schönsten Größe, selbst auf Hochstamm, ist er 2½ Zoll breit, und 2¼ Zoll hoch.

Der kleine Kelch ist nicht immer geschlossen, bleibt gelb, und sitzt in einer schönen, tiefen Einsenkung, in der man häufig feine Falten bemerkt, von denen aber nichts deutlich über die Frucht hinlauft. — Der Stiel ist kurz, selten einen ½ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Höhle, welche glatt ist. Oft ist der Stiel aber auch fleischig, und bildet einen Fortsatz, fast wie bei einer Quitte.

Die Farbe der sehr zarten, bei der Reife wie etwas zähe fettig werdenden Schale, ist vom Baum ein schönes, grünliches Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung, schönes Citronengelb wird, ohne daß man auf der Sonnenseite eine Spur von wahrer Röthe bemerkte, sondern diese ist nur goldartiger.

Die Puncte sind zahlreich, aber sehr fein, bräunlich und lange etwas grün umschillert. Auf der Sonnenseite sind sie oft röthlich, auch sieht man oft hier und da einen kleinen Carmosinflecken.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht, als nur etwas, wenn sie überzeitig wird.

Das Fleisch ist sehr fein, auf der Sonnenseite gelb, gegenüber weiß, sehr saftreich, markicht, und von einem erhabenen, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß, aber geschlossen, die Kammern sind lang und geräumig, und enthalten viele

große, lange, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ein kurzer Kegel.

Der Baum wächst in der Jugend ungemein lebhaft, bildet eine schöne kugelförmige Krone mit vielem Holz, belaubt sich stark, setzt frühzeitig viel Fruchtholz an, und bringt reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nur nach oben mit einer grauen Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum hellbraunroth, und mit zwar ziemlich vielen, aber ganz feinen, hellgrauen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, rundeiförmig, mit einer langen, starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist kaum 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, ziemlich stark, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten nur wenig wollicht, hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande tief, mit starken, recht spitzigen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis fast 1 Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, liegen sehr fest an, und

sitzen auf gut vorstehenden, meistens dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang December und hält sich den Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

Classe

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Hughes's neuer Goldpepping *). Hughes's new golden Pippin.

Ich finde diese Sorte in keinem meiner englischen Obstverzeichnissen, als nur in William and Joseph Kirke's Catalogue of Fruit-Trees etc. Brompton near London.

Ein kleiner, schöner, einfarbiger Winterapfel für die Tafel von einem recht angenehmen Geschmack. — Er hat ebenfalls mit dem wahren englischen Goldpepping in Form und Größe viel ähnliches **). — Der

*) Ich erhielte diese Sorte von meinem schätzbaren Freund, dem verstorbenen Herrn Rentmeister Uellner, der sie aus obiger Baumschule erhalten hatte.

**) Es ist mir höchst wahrscheinlich, daß dieser und der vorhergehende, neuere Kernfrüchte von den Kernen des englischen Goldpeppings sind.

Bauch sitzt unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flachrund zuwölbt, und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er etwas mehr ab, wodurch beide Wölbungen bemerklich verschieden sind. — In seiner wahren Größe ist er $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und $1\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der kleinblättrige Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer geräumigen, ziemlich tiefen Einsenkung, in der man öfters einige Unebenheiten bemerkt, und die auch am Bauch etwas sichtbar sind. — Der kurze Stiel ist dünne, und sitzt in einer kleinen Höhle, welche lange schön hellgrün bleibt.

Die Farbe der dünnen, bei der Zeitigung wie geschmeidig werdenden Schale, ist vom Baum ein blasses Hellgrün, oder schon ein grünliches Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Röthe, zuweilen aber einige Carmosinfleckchens bemerkt.

Die Puncte sind sehr fein, nicht häufig und wenig ins Auge fallend.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, fast etwas ins Gelbliche spielend *), fein, fest, voll Saft, und von einem gewürzhaften angenehmen, erfrischenden, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß und oft etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, starke, vollkommene Kerne, welches mit zum Theil die Abstammung vom englischen Goldpepping beweist.

Der Baum wächst nicht stark, macht viel feines Holz, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und schlank, nach oben mit Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, rundherum schön hellbraunroth, und mit ziemlich vielen, aber ganz feinen Puncten besetzt. — Das Blatt

---

*) In Rücksicht der Farbe des Fleisches hat der englische Goldpepping bei weitem das stärkste Gelb, der des Franklin's viel weniger, und der obige von Hughes das wenigste.

ist klein, langeiförmig, oft auch elliptisch, mit einer ziemlich starken auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, fein geadert, unten wenig wollicht, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit schönen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, und sitzen auf gut vorstehenden gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich tief in den Winter, wo sie dann zu sehr welkt.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Weiße Normännische Weinreinette *).
La Pomme de Normandie.

Erst in den neueren Obstverzeichnissen findet man einen Pomme de Normandie, z. B. bei Marechal, Simon, Mathiot u. s. w. — Die alten Pomologen, z. B. Merlet, haben nur einen Calville rouge

*) Ich erhielte die Pyramide von dem schon mehrmalen angeführten M. Filassier von Paris. Da ich auch die nehmliche Frucht von Marechal in Metz erhalten habe, so ist es wahrscheinlich, daß die obige Reinette die wahre sey, welche in Frankreich als Pomme de Normandie in den Baumschulen verkauft wird. Filassier bemerkte dabei, daß sie zum Cyder vorzüglich schätzbar sey. Ich habe sie deshalb Weinreinette genannt, um sie auch noch dadurch von der Reinette von Normandie Heft III. S. 142 zu unterscheiden.

de Normandie, welcher rothes Fleisch hat und sehr haltbar ist. — Selbst Mayer erwähnt dessen Nahmen nicht einmal.

Eine schöne, mittelmäßig große, vortreffliche Herbstreinette für die Tafel, und die wegen ihrer feinen einschneidenden Weinsäure ganz vorzüglich zu Wein tauglich ist. — In ihrem Ansehen nähert sich dieselbe meistens mehr der kugel= als einer plattrunden Form, und an Farbe, Größe und Form ist ihr die Zuckerreinette *) am ähnlichsten. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe ziemlich, oder vollkommen flach zurundet und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie stärker ab, wodurch beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In ihrer schönsten Größe ist sie 3 Zoll breit und doch oft kaum 2½ Zoll hoch.

Der starkblättrige Kelch ist in seiner Vollkommenheit geschlossen, bleibt oft lange

*) Siehe Heft V. Seite 112.

grün, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man meistens einige, oder mehrere feine Falten bemerkt, und auch über den Bauch hin sieht man öfters einige breite, flache Erhabenheiten hinlaufen, die aber oft gar nicht ins Auge fallen. — Der holzige Stiel ist bald kurz, bald $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit Rost bekleidet ist, aber manchmal verengt ein Fleischfortsatz dieselbe.

Die Farbe der dünnen, glatten, gar nicht geschmeidig anzufühlenden, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist vom Baum ein helles Strohweiß, welches mit der Zeitigung helles Citronengelb wird, wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt, statt deren sieht man aber bei ganz besonnten Früchten, oft recht viele, zusammengehäufte, feine und starke, schöne, carmosinrothe Fleckchens, oder bei andern sind die Puncte nur roth umschattet, welches

aber bei etwas beschatteten Früchten alles fehlt.

Die Puncte sind weitläuftig vertheilt, fein und braun. Gerne zeigen sich auch hier und da feine Rostfiguren, und grünliche Schmutzflecken.

Die Frucht hat fast keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, fest, voll Saft, und von einem gewürzhaften, erfrischenden, etwas einschneidenden, recht angenehmen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, breit und geschlossen. Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten viele vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer Kegel, der oft als ein brauner Faden bis auf das Kernhaus herablauft.

Der Baum wächst lebhaft, wird groß, belaubt sich schön und wird ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und mittelmäßig stark, rundherum trüb dunkel, fast etwas violettartig braunroth, nach oben mit

vieler Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, und mit nicht vielen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, langeiförmig, mit einer auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, und 2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten fein wollicht, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit abgerundeten, oder stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat nur Afterspitzen. — Die Augen sind ziemlich stark, herzförmig, wollicht, liegen an, und sitzen auf gut vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Winter wohlschmeckend.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Langton's Sonder-Gleichen *) **)
Langton's None Such.

Ich finde diesen Apfel nur bei Hanbury und Mawe, als eines Herbstapfels erwähnt, der gestreift, und nach ersteren in einem warmen Boden so köstlich wie eine Pomeranze, in kaltem Boden hingegen widrig sauer seyn soll. — Abercrombie hat einen bloßen None Such,

*) Ich habe den Baum aus Loddiger's Baumschule. Auch von Herrn Rentmeister Uellner besitze ich einen None Such, der aber noch nicht getragen.

**) Die Uebersetzung der mancherlei Sans und non Pareils klingt im Deutschen unangenehm. Ich werde diesen Aepfeln berühmte Nahmen von der Nation geben, der sie angehören.

der auch im October, oder schon im September reifen soll. — Miller hat nichts von ihm.

Ein nur mittelmäßig großer, schöner, buntgestreifter, vortrefflicher Herbstapfel für die Tafel, und herrlich für jeden Gebrauch in der Küche. — Er hat in seinem Ansehen Aehnlichkeit mit dem kleinen brabänter Bellefleur *). — In seiner Form ist er plattrund, und oft fast käsförmig. — Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich flach nach dem Stiel, wodurch er breit aufsitzt. — Nach dem Kelch nimmt er etwas mehr ab, so, daß beide Wölbungen etwas verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel 2¾ Zoll breit, und nur 2 Zoll hoch.

Der ansehnlich starke, oft recht starke Kelch ist meistens fest geschlossen, und sitzt bei regelmäßigen Früchten in einer geräumigen, tiefen, oft schüsselförmig tiefen Einsen-

*) Siehe Heft VIII. Seite 133.

kung, welche mit ganz feinen Falten besetzt ist. Ueber den Bauch aber laufen keine wahre Erhabenheiten hin, obgleich derselbe häufig nicht rund ist. — Der holzige, dünne Stiel ist meistens 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer oft recht tiefen, etwas engen Höhle, die mit einem ganz feinen, oft kaum bemerklichen Rost ausgefüttert ist.

Die Grundfarbe der glatten, bei der Zeitigung etwas geschmeidig anzufühlenden, sehr dünnen Schale, ist ein blasses Hellgelb, welches vom Baum sehr bald schönes Citronengelb wird, wovon man aber oft gar nichts rein sieht, denn die ganze Schale ist, bei freihängenden Früchten, rundherum mit kleinen, kurz abgesetzten, carmosinartigen Streifen, die aber etwas matt, oder wie verbleicht aussehen, besetzt, und zwischen diesen noch mehr oder weniger leicht getuscht, so daß die Grundfarbe nur leicht durchscheint. Bei etwas beschatteten Früchten ist aber die Grundfarbe, zwischen den einzelnen und matten Streifen, rein zu sehen.

Die Puncte sind sehr undeutlich, fehlen oft ganz, oder man sieht deren ganz feine und gelbliche in der rothen Farbe.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, ziemlich saftreich, markicht, und von einem gewürzhaften, süßweinsäuerlichen, angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind etwas enge, enthalten aber doch ziemlich viele, dunkelcaffeebraune, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein schmaler, kurzer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich schön, und bildet eine halbkugelförmige Krone. Er setzt frühzeitig viel kurzes Fruchtholz an, und liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nur nach oben mit Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, und mit nur wenigen, oft kaum bemerklichen, feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit

einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, etwas über $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, papierartig, dünne von Gewebe, sehr fein geadert, unten nur fein wollicht, bleichgrün, fast gelblichgrün von Farbe, und am Rande seicht mit feinen, spitzigen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist kaum $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat kleine lanzettförmige Afterblätter, oder sie sind nur pfriemenförmig. — Die Augen sind stark, dickherzförmig, schwärzlich wollicht, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach, aber kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, hält sich aber selten bis in den December gut, sondern wird melbicht *).

Vom ersten Rang.

*) Auch Hanbury sagt — „sie hielte sich nicht lange, würde im December saftlos, und dauere selten bis zu Weihnachten.“

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Englische, scharlachrothe Parmäne *).

Scarlet Pearmain.

Bei der gestreiften Sommerparmain Heft VI. Seite 129, führte ich die Vermuthung an, daß die von Hanbury als Nebenart angeführte Scharlachparmäne vielleicht die gestreifte Sommerparmain seyn könnte. — Dieses hat sich nicht bestätigt, sondern sie ist eine stark verschiedene Frucht, aber zur nehmlichen Familie gehörig. — Abercrombie sagt nur von ihr, daß sie im August und September reife. Im Freien thut sie das im August bei uns nicht. — Mawe

*) Ich erhielte diese Sorte zugleich mit der gestreiften Sommerparmäne aus der nehmlichen Baumschule.

sagt, sie sey ein länglicher, dunkelrother, schöner Tisch- und Küchenapfel.

Ein schöner, hochgefärbter Sommerapfel für die Tafel, und in kühlen Nachsommern eine erst im October völlig reifende Frucht, die aber am Spalier schon im August genießbar wird. Sie ist von mittelmäßiger Größe, und einem ausgesucht angenehmen Geschmack. In ihrem Ansehen hat sie etwas hochaussehendes, und viel ähnliches mit der rothen gestreiften Sommerreinette *). — Der Bauch sitzt stark unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt die Frucht viel stärker ab, so daß sie ein breit abgestumpftes, und eben dadurch ein etwas hohes Ansehen bekommt. In ihrer vollkommenen Größe ist dieser Apfel $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der schöne, starke, langgespitzte Kelch

*) Siehe Heft VII. Seite 180.

bleibt

bleibt grün, ist meistens halb offen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, welche häufig etwas in die Breite verschoben ist, und auf deren Rand man deutlich mehrere Erhabenheiten, die aber doch über die Frucht nicht bemerklich hinlaufen. — Der holzige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, bald glatten, bald etwas rostfarbigen Höhle.

Die Grundfarbe der glatten, zarten, am Baum mit einem schönen Duft belaufenen und nicht fettigen Schale, ist ein blasses Hellgelb, wovon man aber bei freihängenden Früchten gar nichts zu sehen bekommt, denn die Schale ist rundherum mit sehr vielen, dunklen Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch so stark verwaschen, oder getuscht, daß man nur auf der Schattenseite die Grundfarbe durchschillern sieht. — Bei beschatteten Früchten hingegen sieht man stellenweis die Grundfarbe rein.

Die Puncte bestehen nur im starken Roth in gelbröthlichen Dupfen.

Die Frucht hat fast keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, ins Gelbliche spielend, markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, etwas zimmetartigen, weinhaften Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein kurzer abgestumpfter Kegel.

Der Baum wächst stark, macht vieles Holz, trägt dasselbe aber gerne etwas stark abstehend und bildet eine breit gewölbte Krone. Er setzt bald tragbares Fruchtholz an, und liefert frühzeitig und reichliche Erndten, denn oft sitzen mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit einer etwas schmutzigen Wolle bedeckt, einem starken Silberhäutchen überlegt, rundherum braunroth, und mit zwar vielen, aber äußerst feinen, kaum bemerk-

lichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, dünne, spröde von Gewebe, fein geadert, unten wenig wollicht, blaßgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, oft mit etwas unregelmäßigen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, herzförmig, haben wenig Wolle, liegen fest an, und sitzen auf flachen, meistens nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Freien im September, in kühlen Nachsommern erst Anfangs October, und hält sich nicht über drei Wochen, ohne den Saft zu verlieren.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Der gestreifte Capendü *). Capendu rayé.

Durchsucht man die alten französischen Pomologen, so findet man bei ihnen keinen Capendu, und mehrere neuere, wie selbst Mayer und Manger rügen, haben diese Frucht sogar mit dem Courtpendu verwechselt. — So viel ich auffinden kann, hat die Carthause diesen Nahmen zuerst,

*) Ich habe meine Frucht aus der Baumschule des Filassier bei Paris, und da er von dem des Du Hamels verschieden ist, mehr aber mit dem der Carthause übereinkommt, so habe ich ihm zum Unterschied den Beinahmen gestreift gegeben. — Uebrigens wird mit dem so vielen Aepfeln zukommenden Nahmen, Kurzstiel, viel Unfug getrieben. Bei den Franzosen sind es meistens Fenchelápfel.

die den ihrigen als großen rothen Capendü anführt, und der sehr süß seyn soll *). — Du Hamel's Capendu ist schon sicher ein anderer, denn er soll säuerlich seyn. Außerdem ist es ein sehr kleiner Apfel und nur $1\frac{3}{4}$ Zoll breit und hoch. — NB. In der deutschen Uebersetzung ist der Zoll vergessen. — Mayer Tom. III. S. 142 hat ihn bloß nach Du Hamel beschrieben, aber nicht abgebildet. — Alle deutsche Pomologen haben nichts Bestimmtes von dieser Frucht. — Hirschfeld, Salzmann u. a. m. haben ihn sogar nach der Wiener falschen Uebersetzung als gros Courtpendu rouge abgeschrieben — Es ist also sehr wahrscheinlich, daß in den mehresten Obstverzeichnissen der große rothe Kurzstiel ursprünglich der Capendu seyn soll. — Du Hamel's Capendu hat aber einen ziemlich langen Stiel, und so auch der unsrige.

*) Der Wiener Uebersetzer 1774 hat daraus einen großen rothen Kurzstiel — Courtpendu — gemacht.

Ein etwas kleiner, schön gestalter, sehr haltbarer Winterapfel für die Tafel, und für die Küche unvergleichlich, da er wegen seinen festen Fleisch im Dämpfen nicht leicht verfällt. — Seine Größe ist die eines starken edlen Winterborstorfers. — In seiner Hauptform ist er kugelförmig, und scheint nur zuweilen etwas höher als breit zu seyn. Der Bauch sitzt vollkommen in der Mitte, und wölbt sich so abnehmend nach dem Kelch als nach dem Stiel, so, daß beide Wölbungen gar nicht verschieden sind. — In seiner natürlichen Größe ist er 2½ Zoll breit, und 2 Zoll hoch.

Der characteristisch kurzblättrigte Kelch ist meistens offen, und sitzt, für diese kleine Frucht, in einer geräumigen, tiefen, oft ungemein tiefen Einsenkung, in der man kaum einige feine Fältchens bemerkt, und die Frucht ist wo nicht ganz rund, doch ohne wahre Erhabenheiten. — Der gewöhnlich dünne Stiel ist fast 1 Zoll lang, bald wieder kaum einen halben,

und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Höhle, welche mit einem feinen, zimmetartigen Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der oft etwas rauh anzufühlenden Schale ist mit Duft belaufen, und vom Baum ein blasses Hellgrün, welches im Winter wahres Citronengelb wird, wovon man aber, bei freihängenden Früchten, wenig zu sehen bekommt, denn die Schale ist rundherum mit vielen, feinen und starken, jedoch nicht sehr oder krell ins Auge fallenden, dunklen, blutartigen Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch so stark punctirt und verwaschen, daß man nur die Grundfarbe auf der Schattenseite sieht, die aber ebenfalls noch häufig punctirt und mit blassen Streifen überzogen ist.

Die Puncte sind bald zahlreich, bald etwas weitläuftig vertheilt, bald stark und sternförmig, bald fein und alle von Farbe braun, wozu sich nicht selten noch braune Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nur erst etwas gegen das Frühjahr.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, fein, nicht sehr saftvoll, fest, abknackend, und von einem angenehmen, gewürzhaften, mehr süßen als säuerlichen Geschmack, an der Gränze des wahren süßen *).

Das Kernhaus ist geschlossen und ansehnlich groß. — Die Kammern sind geräumig, und enthalten sehr viele ungemein starke, lange, oft vom Druck etwas dreieckigte Kerne, wie die Samen der Buche. — Die Kelchröhre ist ein abgestumpfter Kegel.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, belaubt sich stark, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er setzt sehr viele Fruchtspieße an, und liefert sehr reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang,

*) Schneidet man den Apfel mit einem Messer durch, so wird das Fleisch bald hellbraun, welches immer den Süßapfel characterisirt, weil die Zuckersaure das Eisen schneller als die reine Apfelsäure angreift, und aus dieser Ursache geben Süßäpfel einen weit scharferen Obstessig, als bloß weinsaure Aepfel.

nicht stark, nach oben mit einer weißen Wolle bedeckt, nur hier und da mit einem sehr feinen Silberhäutchen gefleckt, rundherum schön violettartig braunroth und glänzend, und mit vielen schönen, weißgrauen Puncten besetzt, so, daß die Sommertriebe denen vom Api gleichen. — Das Blatt ist etwas klein, langeiförmig, fast etwas elliptisch, mit einer kleinen aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, steif, spröde von Gewebe, fein geadert, unten nur fein wollicht, dunkelgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit stumpfspitzen und abgerundeten kleinen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat nur an den oberen Blättern des Sommertriebes fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind viel größer, und elliptisch, aber ebenso fein gezahnt. — Die Augen sind stark, dickbauchigt, länglichherzförmig, schwärzlich braunroth, liegen an, und sitzen auf breiten,

ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält sich bis in das Frühjahr, wo sie welkt.

Noch vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Grumkower Wachspepping *).

Als eine vielleicht nordische Kernfrucht wäre es vergeblich, sich wegen diesem Apfel bei Pomologen Raths zu erholen. — Wahrscheinlich ein Abkömmling von einem Kern des edlen Winterborstorfers. Da derselbe ganz der Idee deutscher Pomologen von einem Pepping entspricht, und wegen seinem schönen Ansehen, habe ich ihn Wachspepping genannt.

Ein kleiner, ungemein schöner, wie in Wachs bossirter, sehr haltbarer Winterapfel,

*) Ich verdanke diese bei uns noch unbekannte Sorte dem Herrn Cantor Koberstein zu Rügenwalde. Siehe Heft der Birnen V. Seite 58.

von recht angenehmen Geschmack, und für jeden öconomischen Gebrauch unvergleichlich. Er hat die Größe eines edlen Winterborstorfers, gewöhnlich aber nur die eines englischen Goldpeppings. — In seinem Ansehen ist er kugelförmig. — Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich ebenso abgerundet nach dem Stiel als nach dem Kelch, wobei nur die Kelchwölbung manchmal etwas kleiner ist, als diejenige nach dem Stiel. — Er ist gewöhnlich 2 Zoll breit, und $1\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der oft ziemlich starkblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt bald in einer seichten, bald auch ziemlich tiefen, geräumigen Einsenkung, in der man meistentheils bald kleine, schöne Fleischperlchens, bald wirklich feine Rippchens sieht, die aber nicht über die Frucht hinlaufen, obgleich man doch nicht selten einige feine, flache Erhabenheiten in der Rundung wahrnimmt. — Der holzige Stiel ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle,

welche mit einem zimmetfarbigen Rost bekleidet ist.

Die Farbe der dünnen, abgerieben schön glänzenden, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein blasses Strohweiß, welches mit der Zeitigung ein recht schönes helles Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite eine leicht verwaschene Röthe sieht, welche etwas bleich ist, und keine große Stelle einnimmt, und die, bei etwas beschatteten Früchten, nur in einem ganz leichten Anflug besteht.

Die Puncte sind selten, und nur in der Röthe deutlich, dabei sehr fein, von Farbe bräunlich, und häufig mit einem rothen Kreißchen eingefaßt.

Die Frucht hat in der Zeitigung einen zwar schwachen, aber angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem gewürzhaften, recht angenehmen, etwas weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, und oft etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist bald ganz kurz, bald geht sie auch bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst etwas langsam, macht feines Holz und bildet eine schöne kugelförmige Krone *). Die Sommertriebe sind schlank und nicht lang, nach oben mit vieler, dichter weißgrauer Wolle bedeckt, einem Silberhäutchen überlegt, und zwar mit vielen, aber äußerst feinen, kaum bemerklichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. Es ist stark $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, fein geadert, unten fein wollicht, auch o f t e t w a s a u f d e r O b e r f l ä c h e, mattglänzend, blaßgrün von Farbe, und am Rande mit schönen, spitzen Zähnen

*) Er hat im Wuchs mit dem Winterborstorfer viel ähnliches, ist aber früher tragbar.

besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat nur Afterspitzen. — Die Fruchtblätter sind viel größer, $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, mit einer großen Spitze. — Die Augen sind klein, hellroth, herzförmig, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält sich ohne zu welken bis zum Sommer, vielleicht ein ganzes Jahr.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Kleiner, süßer Kurzstiel *). Zoete Courtpendu.

Knoop Tom. VIII. S. 17. Zoete Courtpendu. — Mittelmäßig groß, von Form ziemlich plattrund. — Das Auge und der sehr kurze Stiel tief darinnen. Die Schale glatt, auf einer Seite braunroth, blaß braunroth gestreift. Das Fleisch fest, aber von angenehmen süßen Geschmack. Gehört

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir 1800 davon die Pfropfreiser sandte.

Keine Nation hat so mancherlei Sorten von ausgesuchten Süßäpfeln als die Holländische. Keine liebt diese Früchte mehr. — Koster und Sohn in Gröningen haben 25 Sorten in ihrer Baumschule. — Kartoffeln mit Süßäpfeln, oder Quitten mit Süßäpfeln, ist ein sehr beliebtes Nationalgericht.

unter die guten Sorten der süßen Aepfel. — Andere Pomologen haben nichts von ihm, oder ihn nur aus Knoop angeführt.

Ein etwas kleiner, haltbarer, schöner, recht angenehm und zimmetartig schmeckender Winterapfel, für Liebhaber von Süßäpfeln recht schätzbar, und für die Küche unvergleichlich. — In seiner Größe kommt er mit dem edlen Winterborstorfer überein, bleibt aber, da er sehr voll und büschelweis trägt, oft kleiner, und ist gewöhnlich auch platter. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich plattrund um den Stiel, so, daß er breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er allmählig und stärker ab, wodurch beide Wölbungen deutlich verschieden sind *). — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2¼ Zoll breit, und kaum 1¾ Zoll hoch.

Der kurzblättrige Kelch bleibt lange grün, fehlt oft ganz, und sitzt in einer ausge-

*) Dieses ist selbst in der sehr getreuen Abbildung bei Knoop bemerklich.

schweiften, bald recht tiefen, bald auch etwas flachen Einsenkung, in der man feine Fältchens bemerkt, von denen aber nichts über die Frucht hinlauft. — Der bald ganz kurze, kaum bemerkliche, bald auch fast einen ½ Zoll lange Stiel, steht in einer sehr ausgeschweiften, weiten und tiefen Höhle, welche mit feinem Rost bekleidet ist, der sich auch meistens über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes, helles oder gelbliches Grün, welches mit der vollen Zeitigung ein hohes Citronengelb wird, wobei aber bei freihängenden Früchten, mehr als ⅔ der ganzen Schale, vom Kelch bis zur Stielwölbung, mit einem dunklen Carmosinroth so stark getuscht, daß es wie verwaschen aussieht, und in diesem Roth sieht man noch viele starke und feine dunkelröthere Streifen, welche sich auch einzeln und bleichroth über die gelbe Schattenseite verbreiten. — Bei etwas beschatteten Früchten ist aber die

Sonnenseite nur leicht zwischen den Streifen punctirt.

Die Puncte sind sehr weitläuftig vertheilt, fallen wenig ins Auge, sind fein, und im Roth weißgrau. Dabei sieht man aber fast an jeder Frucht feine Anflüge von einem zimmetbräunlichen Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt erst etwas im Winter.

Das Fleisch ist weiß, fein, fest, saftvoll, und von einem angenehmen, süßen, stark zimmetartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht ansehnlich groß, lauft in die Breite und ist oft etwas offen. Die Kammern sind geräumig, muschelförmig, und enthalten sehr viele, schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber, wie alle Fencheläpfel, zu denen auch der obige eigentlich gehört, nur mittelmäßig groß. Er geht schön in die Luft, setzt frühzeitig eine Menge kurzes Fruchtholz an, und trägt ausnehmend stark. — Die Sommertriebe sind

lang, aber nicht stark, mit einer feinen, weißgrauen Wolle bedeckt, nur nach unten mit einem leichten Silberhäutchen gefleckt, rundherum etwas trüb dunkelbraunroth, und mit nur wenigen, zerstreuten weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön eiförmig, mit einer kurzen, fast rein auslaufenden Spitze. — Es ist 3 bis 3¼ Zoll lang, 1¾ bis 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten ganz fein weißwollicht, dunkelgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist kaum 1 Zoll lang, und hat nur fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind ansehnlich, sehr weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf nicht stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den ganzen Winter hindurch, welkt aber im Frühling zu sehr.

Als Süßapfel erst vom zweiten Rang. Bei den Holländern wohl sicher vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Rother holländischer Bellefleur *).

Roode Hollandsche Bellefleur.

Der Nahme Bellefleur ist schon alt, denn man findet ihn schon bei Cl. S. Etienne, aber leider ohne alle weitere Notiz dabei. — Die Holländer haben sie aber vervielfältigt, da hingegen die Engländer diesen Nahmen nicht haben. — Ich habe zwar bei dem langen Bellefleur, Heft III. S. 180 den Knoop angeführt, bin aber überzeugt, daß es nicht dessen Lange Bellefleur ist, der kein Süßapfel zu seyn scheint. — Fast jede holländische Baumschule hat einen eigenen Bellefleur, wodurch diese Aepfel-

*) Ich erhielte die Pyramide aus der Baumschule des Paulus und Simon Moerbeek in Harlem.

familie sehr in Confusion ist. — So getraue ich mir auch nicht zu bestimmen, ob der obige Knoop's Pomme Madame, oder ronde Bellefleur ist, der nur manchmal etwas bleichroth und darinnen etwas bleich gestreift seyn soll *), welches bei obigem das Gegentheil ist **). — Die Weiberreinette Heft I. S. 133 ist gar kein Bellefleur. — Mayer kannte selbst gar keinen.

Ein oft ansehnlich — mehrentheils aber nur mittelmäßig großer, schöner, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel, und für jeden öconomischen Gebrauch ausgesucht gut. — In seiner Form ist er plattrund und breitstumpf zugespitzt. — Der Bauch sitzt etwas unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich breit und flach zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er von der

*) „Geel van Koleur, en aan de Zons-Zyde „dikwils wat bleek-rood-bloezend, en daar „doorheen flauw gestreept." Tab. VIII. S. 11.

**) Ich habe ihn deshalb den rothen genannt.

Mitte des Bauchs allmählig ab, und endigt mit einer breit abgestumpften Spitze. — In seiner schönsten Größe ist er 3 Zoll breit und 2½ Zoll hoch.

Der ansehnlich starke und langgespitzte Kelch bleibt lange grün, ist offen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, oft schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere feine Falten bemerkt, aber über die Frucht hin sieht man nur unbedeutende Erhabenheiten, obgleich die Rundung oft etwas verschoben ist. — Der Stiel ist sehr kurz, oft nur ein Fleischbutz, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche häufig mit einem feinen Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der zarten, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches mit der Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, welches man aber bei freihängenden Früchten nur auf der Schattenseite rein sieht, obgleich auch diese noch häufig mit einzelnen, getuschten Streifen

besetzt ist. Mehr als $\frac{2}{3}$ von der Schale sind hingegen mit vielen, dunklen Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch so stark getuscht, daß es oft wie verwaschen aussieht, wodurch dann die Streifen undeutlich werden, aber abgerieben wie lackirt glänzen. Nur bei beschatteten Früchten sieht man die Streifen deutlich.

Wahre Puncte sieht man gewöhnlich gar keine, so wie auch andere Abzeichen selten sind, welches bei dieser Frucht characteristisch ist.

Die Frucht hat einen nur sehr schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, fest, saftvoll, hat vom Kelch an, oft eine rothe Ader um das Kernhaus, und einen recht angenehmen, gewürzhaften, süßweinsäuerlichen Geschmack, der etwas fein himbeerartiges hat.

Das Kernhaus ist fest geschlossen. Die muschelförmigen Kammern sind geräumig, und enthalten viele, oft 10 schöne, eiförmige,

caffeebraune, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel ziemlich ins Fleisch herab.

Der Baum wächst freudig, macht viel Holz, eine schöne Krone, und belaubt sich eben nicht stark. Er setzt sehr viel kurzes und langes Fruchtholz an, ist sehr tragbar, und bringt selbst Früchte auf den Spitzen von kleinen Fruchtruthen — lambourdes. — Die Sommertriebe sind lang, jedoch nicht stark, nur oben an der Spitze mit wenig Wolle besetzt, einem ganz dünnen Silberhäutchen überlegt, mit nicht vielen, ganz ungemein feinen, kaum bemerklichen Puncten besetzt, und rundherum hellbraunroth, nach unten aber auf der Schattenseite olivengrün. — Das Blatt ist in seiner Größe unregelmäßig an Form und Größe, im Ganzen aber klein, und bald rundoval, bald herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist in der größten Form $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, steif, etwas papierartig von Gewebe, schön, oft etwas gröblich geadert, unten nur

fein wollicht, hellgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit etwas stumpfspitzigen Zähnen besetzt. — Der sehr dünne Blattstiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis fast $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat kleine pfriemenförmige Afterblätter. — Die untersten, oder auch die Fruchtblätter, sind viel größer. — Die Augen sind klein, wenig wollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, in der Mitte spitzigen, und auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis ins Frühjahr.

Vom ersten Rang.

NB. Für den Landmann eine vortreffliche Frucht, da sie nicht welkt.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Englische Spitalsreinette *). Sik-House Apple.

Diese sonderbare Benennung eines Apfels bezieht sich wohl sicher auf den erquickenden Geschmack, wodurch er für Kranke behaglich ist. Oder sollte vielleicht der Nahme seine Herkunft aus dem Garten eines Spitals andeuten? — Ich finde diesen Apfel in keinen andern englischen Obstverzeichniß als nur in Kirke's Catalogue of Fruit-Trees, wo er aber fälschlich Syke-House gedruckt ist.

Ein schöner, nur mittelmäßig großer, wohlgeformter, delicater, vortrefflicher Win-

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund, dem verstorbenen Herrn Rentmeister Uellner, der ihn aus obiger Baumschule hatte.

terapfel für die Tafel, und für jeden Zweig in der Oeconomie ausgesucht gut. — Er gehört in die wahre Familie der grauen Reinetten. — In seiner gehörigen Ausbildung nähert er sich sehr der Kugelform, oder hat wirklich ein kugelförmiges Ansehen. — Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich flachrund nach dem Stiel, und gewöhnlich auch vollkommen so nach dem Kelch, wodurch sich beide Wölbungen völlig ähnlich sind, und nur manchmal ist die Kelchwölbung deutlich etwas kleiner. — In seiner schönsten Ausbildung ist dieser Apfel $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und doch gewöhnlich nur $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der ansehnliche, langgespitzte Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer sehr geräumigen, ausgeschweiften, tiefen Einsenkung, in der man mehrere feine Rippchens bemerkt, aber über dem Bauch hin ist die Frucht gewöhnlich eben und rund. — Der starke, holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, manchmal auch kurz, und sitzt bald in einer recht, bald auch wenig tiefen Höhle, welche mit Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches mit der Zeitigung helles Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite, bei recht freihängenden Früchten, einen leichten Anflug von einer sanften Röthe bemerkt, wodurch aber die gelbe Farbe oft nur goldartiger wird, welches aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt: Dabei überzieht aber oft den größten Theil der Schale ein zimmetartiger Rost, theils in großen zusammenhängenden Strecken, theils in zersprengter Manier, zwischen dem die Grundfarbe rein erscheint.

Die Puncte sind sehr weitläuftig vertheilt, oft nicht bemerkbar, fein und weißgrau, auf der Sonnenseite aber in dem rothen Anflug oft carmosinroth.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch, und welkt erst im Winter.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, recht saftvoll, und von einem kraftvollen, gewürzhaften, sehr ange-

nehmen, zuckerartigen Weingeschmack, der mit dem englischen Goldpepping viel ähnliches hat *).

Das Kernhaus ist etwas groß, aber geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten sehr viele, oft 15, lange, vollkommene, caffebraune Kerne, deren oft vier in einer Kammer sitzen. — Die Kelchröhre geht als ein Cylinder bis auf die Spitze des Kernhauses herab.

Der Baum wächst stark, macht viel Holz, belaubt sich schön, treibt viele, ziemlich lange Fruchtspieße, und ist ganz ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit vielen Augen besetzt, einer feinen, weißgrauen Wolle bedeckt, nach unten mit einem schönen Silberhäutchen belegt, rundherum hellbraunroth, und mit nicht vielen, feinen, wenig ins Auge

---

*) Ich halte diese Frucht bestimmt für einen Kernwildling von dem englischen Goldpepping, der seine Mutter übertrifft.

fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, rundeiförmig, oft fast rund, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist kaum 3 Zoll lang, etwas über $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten nur wenig wollicht, schön grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, ziemlich starken, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. — Die untersten Blätter am Sommertrieb sind größer, spitziger gezahnt, und schön eiförmig. — Die Augen sind ansehnlich stark, weißwollicht, herzförmig, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis ins Frühjahr.

Vom allerersten Rang.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Leadington's grauer Pepping *).

Gray Leadington Pippin.

Ich finde diesen Nahmen bei Abercrombie, Mawe und Hanbury Nro. 37. S. 38, wo aber Grey, eine Forelle, eine Druckfehler ist. Indessen ist der obige wohl sicher nicht der den jene Pomologen meinen, ohnerachtet auch nach der kurzen Beschreibung sehr viel Aehnlichkeit unter beiden seyn muß, aber der obige ist viel haltbarer und ein Winterapfel. — Nach Abercrombie soll er schon im September und October reifen, und Mawe sagt — „es „sey ein etwas länglicher, nur mittel-

*) Ich habe den Baum aus der Baumschule des Loddiger unter obigem Nahmen erhalten.

„mäßig

„mäßig großer, graugrüner, sehr feiner
„und ungemein delicater Tafelapfel, eßbar
„im Herbst und einen Theil des Winters
„hindurch." — Hanbury hält ihn für
einen der besten Tischäpfel. — Andere
Pomologen haben nichts von diesem Apfel.

Ein etwas kleiner, oder nur sehr mittelmäßig großer, früher Winterapfel für die Tafel von einem vortrefflich gewürzhaften Geschmack, und für jeden Küchengebrauch ohnverbesserlich. — In seiner Form ist er öfters etwas hoch oder länglich aussehend, häufig aber auch kugelförmig. — Der flache oft kaum bemerkliche Bauch, sitzt oft fast ganz unten nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt und flach aufsitzt. — Nach dem Kelch nimmt sie von dem Bauch an nur etwas mehr ab, und bildet eine breitabgestumpfte Fläche, so, daß beide Wölbungen nur etwas weniges verschieden sind. — In seiner gehörigen Größe ist dieser Apfel $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und in seiner länglichen Form gerade auch ebenso hoch, oft aber $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger.

Der scharf und langgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer nicht tiefen, oft etwas seichten Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist, und auch der Bauch ist ziemlich gleich und rund. — Der bald kurze, bald lang und dünne Stiel, sitzt in einer engen, nicht tiefen Höhle, welche von dem gemeinschaftlichen Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der dünnen, gar nicht fettigen, sondern etwas fein rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein blasses Hellgrün — Seladon — welches nach und nach noch im Winter schönes, blasses Hellgelb wird, wobei aber die Schale fast überall, mit einem vom Baum grauen, bei der Zeitigung aber zimmetfarbig werdenden Rost bedeckt ist, zwischen dem nur die Grundfarbe in kleinen Stellen, und oft nur wie marmorirt rein erscheint. Neben diesem Rost sieht man aber auf der Sonnenseite keine Spur von wahrer Röthe.

Die Puncte sind häufig, regelmäßig vertheilt, fein und weißgrau.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch ist ungmein schön weiß, sehr fein, recht saftvoll, fest, und von einem angenehmen, kraftvollen, gewürzhaften, weinsäuerlichen Zuckergeschmack, der mit dem des englischen Goldpeppings etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist für diese Frucht groß und etwas offen. Die Kammern sind geräumig und enthalten gewöhnlich viele, eiförmige, caffeebraune Kerne. Die characteristische Kelchröhre geht als eine Röhre bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, geht gut in die Luft, setzt vieles Holz an, und bildet früh vieles kurzes und auch ziemlich langes Fruchtholz, wodurch er bald und recht sehr fruchtbar wird. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit vieler weißlicher Wolle, besonders nach oben bedeckt, mit einem schönen Silberhäutchen auf der Sonnenseite belegt, rundherum hellbraunroth, und mit

nur wenigen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, bald etwas rund, bald länglicheiförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, steif, spröde von Gewebe, sehr fein geadert, unten kaum etwas wollicht, grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit meistens kleinen, spitzigen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kleine Afterspitzen. — Die Augen sind etwas klein, rothbraun, länglichherzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte spitzen, und auf den Seiten kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis tief in den Winter, wo sie dann zu stark welkt.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Parker's grauer Pepping *). Parker's Pippin.

Man findet diesen Nahmen nur in wenigen englischen Obstverzeichnissen, und bei Miller, Abercrombie, Mawe und Hanbury nicht; es scheint deshalb ebenfalls eine neue Kernfrucht zu seyn. — Mit Abercrombie's Grays Pippin scheint diese Frucht indessen Aehnlichkeit zu haben. — Am nächsten ist sie aber mit dem eben beschriebenen Sik-House Apple verwandt,

*) Ich erhielt den Zwergbaum aus der Baumschule des Gordon's, Dermer's und Thompson's zu Mile-End. — Herr Rentmeister Uellner schickte mir vor zwei Jahren Früchte unter dem Nahmen Broker's Pippin, welches der nehmliche war. Welches ist nun der rechte Nahme?

doch aber schon durch die bloße Vegetation hinlänglich davon unterschieden.

Ein nur mittelmäßig großer, gut geformter, spater, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel von herrlichem Geschmack, und für jeden öconomischen Gebrauch ausgesucht gut. — In seinem Ansehen neigt er sich gerne zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich nach dem Stiel schön zurundet. Nach dem Kelch nimmt er, in den mehresten Fällen, ebenso ab, wodurch beide Wölbungen sich sehr ähnlich, oder nur etwas weniges verschieden sind. — In seiner gehörigen Größe ist er $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und nicht ganz $\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der Kelch ist bald langgespitzt und geschlossen, bald fehlerhaft und offen, und sitzt in einer geräumigen, recht tiefen, oft schüsselförmig tiefen Einsenkung, in der man sehr oft einige feine Falten bemerkt, und auch bei manchen Früchten sieht man deutlich einige flache Erhabenheiten über den Bauch hinlaufen, die aber die Form nicht viel entstellen. — Der

ziemlich starke, holzige Stiel ist bald sehr kurz, bald $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen Höhle, welche rostfarbig, oder von dem nehmlichen Rost bekleidet ist, welcher häufig fast die ganze Schale überzieht.

Die Grundfarbe der bald glatten, bald fein rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches erst spät im Winter Citronengelb wird, wovon aber bei vielen, und zumal beschatteten Früchten oft gar nichts zu sehen ist, denn diese überzieht ein dünner, gelblichgrauer Rost oft überall, daß nur hier und da etwas rein von der Grundfarbe erscheint. — Besonnte Früchte hingegen sind oft meistens rein, und haben nur über die Kelch- und Stielwölbung, oder auch einzeln über den Bauch hin, feine Anflüge von Rost, wobei man auf der ganzen Sonnenseite deutlich etwas streifenartiges bemerkt, zwischen denen auch die Schale noch leicht punctirt ist, welches aber häufig etwas düster ins Auge fällt, und wovon bei beschatteten Früchten keine Spur zu sehen ist.

Die Puncte sind bei reinen Früchten sehr selten, aber bei den mit Rost überdeckten, sieht man hier und da einzelne, welche sehr fein und weißgrau sind. Oefters hat diese Frucht auch Warzen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nur etwas weniges im Winter.

Das Fleisch ist weiß, etwas weniges wie ins Grüngelbliche spielend, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, süßweinsäuerlichen Geschmack, der mit dem der grauen französischen Reinette etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber doch viele, schöne, vollkommene, hellcaffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein kurzer, etwas breiter Cylinder.

Der Baum wächst lebhaft und wird groß. Er geht schön in die Luft, belaubt sich stark, setzt eine Menge Fruchtholz an, und trägt ungemein voll. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit

Wolle bedeckt, mit einem feinen Silberhäutchen überlegt, mit zwar vielen, aber feinen, und wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt, und rundherum dunkel- fast violettartig braunroth. — Das Blatt ist klein, elliptisch, fast so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer halbauslaufenden, scharfen Spitze. Es ist 2¾ bis 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif, stark, spröde von Gewebe, schön geadert, unten nur sehr wenig wollicht, dunkelgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht mit sehr kleinen, spitzigen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist dünne, selten 1 Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, wenig wollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December oder Jenner, und hält sich bis zum Frühjahr, wo sie welkt.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Früher englischer Gewürzpepping *).

The aromatic Pippin.

Aecht ist dieser in England so geschätzte, und deshalb in keinem Obstverzeichniß fehlende Apfel wohl wenig bis jetzt in Deutschland zu haben. — Aber selbst die englischen Pomologen haben unter diesem Nahmen nicht einerlei Frucht. — Miller, dem wir doch vorzüglich folgen müssen, sagt — „Er sey ein sehr guter Apfel, so groß „als ein Non pareil, nur etwas länger,

*) Ich erhielte den Baum aus der Baumschule des Loddiger in London. — Herr Rentmeister Uellner schickte mir aus der Baumschule der Gebrüder Kirke einen Pippin aromatic der von obigem ganz verschieden, und ein spater Winterapfel ist. Ich habe deshalb den obigen den frühen genannt.

„an der Sonnenseite schön röthlich, von „festem Fleisch, gewürzhaftem Geschmack, „und reif im October.“ — Abercrombie setzt die Reife auch in diesen Monath. — Mawe „er sey eßbar „im October und halte sich sehr „lange.“ — Gordon „er reife im „November und halte sich bis in „den März!“ — Dieses sind doch wohl sicher zweierlei Aepfel? — Bei den deutschen Pomologen sucht man vergebens. — Manger kannte ihn nicht, und es ist unbegreiflich wie er und Christ nach dem Niederlausitzer nun gar Zink's Köberling, den ich nun auch ächt besitze, dabei anführen konnten. — Christ pomolog. Handwörterb. S. 69, läßt seinen Gewürzpepping im Jenner reifen, und sich bis in Mai halten. — Der Aromatic Pippin im Teutschen Obstgärtner B. III. S. 103, ist weder der obige, noch der von Herrn Uellner erhaltene.

Ein nur mittelmäßig großer, häufig aber etwas kleiner, nicht durch Schönheit in das Auge

fallender, aber recht delicater früher Herbstapfel für die Tafel, von sehr feinem und gewürzhaftem Fleisch. — In seiner Form hat er viel ähnliches mit der Muscatenreinette *), erreicht aber deren Größe nicht. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich plattrund um den Stiel, so, daß er breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie stärker ab, und endigt mit einer breitabgestumpften Spitze, wodurch beide Wölbungen deutlich verschieden sind. In seiner vollkommenen Größe ist er $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und auf der höchsten Seite $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, denn häufig ist die eine Seite höher als die andere.

Der lange und fein gespitzte Kelch bleibt hellgrün, ist fest geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, aber seichten Einsenkung, die mit feinen Falten oder Rippchens besetzt ist, und wovon man auch deutliche Spuren über die Frucht hinlaufen sieht. — Der charcteristische Stiel

*) Siehe Heft III. Seite 169.

ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, sehr dünne, und sitzt in einer geräumigen, ausgeschweiften, tiefen Höhle, welche meistens mit Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der zarten, gar nicht fettigen Schale, ist anfänglich grünlichgelb, wird aber bei der ganz vollen Zeitigung hellgelb, wobei aber häufig noch etwas Grünliches hervorsticht. — Dabei sieht man denn auf der ganzen Sonnenseite, bei freihängenden Früchten, eine angenehme Röthe, die aber häufig durch einen bräunlichen, etwas rauhen Rost überkleidet ist, und der in großen Stellen, ja nicht selten die ganze Schale dergestalt überzieht, daß von der Grundfarbe nur kleine Stellen übrig bleiben, wodurch die Frucht unter die grauen Reinetten gehört, aber in manchen Jahren zu den rothen *).

*) Die Engländer erwähnen in ihren kurzen Bemerkungen über einen Apfel selten des Rostes. Vielleicht ist dieser auch im englischen Clima seltener, so wie z. B. die graue französische Reinette am Spalier oft fast keinen, auf Hochstämmen und nördlich ganz von Rost überzogen ist.

Wahre, deutliche Puncte sieht man eigentlich gar keine, weder im Rost noch in der Grundfarbe.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt etwas weniges.

Das Fleisch ist schön weiß, ungemein fein, fest, jedoch markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, zuckerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß, fast calvillartig, und ziemlich offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein abgestumpfter Kegel etwas herab.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich gut, macht vieles Holz, und setzt viele, etwas lange Fruchtspieße an, wodurch er sehr fruchtbar wird. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur nach oben mit Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen belegt, rundherum dunkel violettartig braunroth, und mit zwar vielen, aber äußerst feinen, kaum

bemerklichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer ganz kurzen, oft wenig bemerklichen Spitze. Es ist $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, spröde von Gewebe, unten fein wollicht, fein geadert, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit kleinen, meist stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist stark $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nur fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, braunroth, ohne Wolle, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Octobers, als Zwerg schon im September, und hält sich, kühl aufbewahrt, sechs Wochen gut.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Graue portugiesische Reinette *). Reinette grise de Portugal.

Bei der vorhin bei den einfarbigen Reinetten beschriebenen weißen portugiesischen Reinette, habe ich das Nöthige über diese beiden Reinetten angeführt.

Ein nur mittelmäßig großer, durch sein äußeres und die characteristischen Blätter der Sommertriebe sehr kenntlicher vortrefflicher Winterapfel, so schätzbar für die Tafel als für die Oeconomie. — In seiner Form ist

*) Ich erhielte meine Pyramide 1798 von Matthiot in Metz, und glaube daß die obige bekannter als die weiße ist, denn ich sahe seitdem diese Sorte bei Herrn Huyn in Ems und bei Herrn Zeyher in Runkel, der auch leider tod ist.

er schön plattrund. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Stiel, wodurch der Apfel breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er aber stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist er 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der starke, breitblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man nur einige ganz feine Falten bemerkt, aber über die Frucht hin laufen keine wahre Erhabenheiten, obgleich sie nicht recht rund ist. — Der starke, holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer ungemein tiefen, schönen, trichterförmigen Höhle, die mit dem allgemeinen Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein helles Grün, wovon man aber gewöhnlich keinen Fleck rein zu sehen bekommt, sondern die ganze Schale ist gleichmäßig mit einem rauhen Rost über=

zogen, der anfänglich, durch die grüne Grundfarbe, trübolivengrün, bei der Zeitigung aber, durch die gelblich werdende Grundfarbe, zimmetfarbig wird, wie bei dem sauren Rabau *). Außerdem sieht man auf der Sonnenseite nie eine Spur von einer Röthe.

Die Puncte sind weitläuftig vertheilt, fein, oft undeutlich, und weißgrau von Farbe.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt erst etwas, wenn sie überzeitig ist.

Das Fleisch ist weißlich, fast etwas ins Grünliche spielend, körnicht, locker, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, weinsäuerlichen Zuckergeschmack, der mit der grauen französischen Reinette Aehnlichkeit hat.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Die Sommertriebe sind lang und groß, nur mit einer dünnen Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen belegt, rundherum

---

*) Siehe Heft II. Seite 97.

dunkelbraunroth, etwas glänzend, und mit vielen feinen, weißgrauen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, länglichrund oder eiförmig, mit einer aufgesetzten, schönen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, oft 2 Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, unten stark wollicht, fein geadert, dunkelgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande sehr characteristisch mit vielen, langen, ungemein spitzen Zähnen besetzt, welche dem Rande ein gleichsam frisirtes Ansehen geben. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind ungemein stark, lang, dick, wollicht, liegen an, und sitzen auf ranftigen, meistens nur auf den Seiten schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich den Winter hindurch, verliert aber dann den Saft.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Die Reinette von Auvergne *). Reinette d'Auvergne.

Ueber die Herkunft dieses Apfels herrscht für mich ein großes Dunkel, und die Pomologie hat es zu betrauren, daß die ersten Verbreiter einer Obstsorte, um derselben Ansehen zu verschaffen, der Schwachheit der Deutschen sich bedienten, und dieselbe mit französischen, oder seit kurzem mit englischen Nahmen tauften, ihre Abstammung verschwiegen, und dadurch an ihrem wahren Vaterland eine Sünde begingen. Denn sicher haben wir jetzt in unserem lieben Deutschland eine Menge Reinetten,

*) Ich erhielte ihn zuerst von Hannover, nachher von meinem schätzbarsten Freund, Herrn Oberpfarrer Christ in Cronberg.

die bei uns allein einheimisch sind. — Unter solche Früchte zweideutigen Vaterlandes gehört denn auch die Reinette d'Auvergne, die uns die Anecdote von diesem Regiment zurückruft!? — Ich finde diesen Apfel bis jetzt nirgends als nur bei Christ, nur Schade, daß derselbe nicht angegeben, von wem er denselben erhalten, denn nur dadurch ließ sich durch weitere Nachforschung wohl wahrscheinlich sein Ursprung entdecken. — Warum soll denn, z. B. eine Breslauer Reinette, die wahren Werth hat, nicht so willkommen seyn als eine aus Bilbao!

Eine nur mittelmäßig große, sehr haltbare, von außen eben nicht gefällig aussehende, vortreffliche Reinette für die Tafel, so wie für die Oeconomie. — Unter allen in diesem System beschriebenen Reinetten, steht sie der spaten gelben Reinette *) am nächsten. — In ihrer wahren Gestalt nähert sich dieselbe einer Kugelform. — Der Bauch sitzt

*) Siehe Heft I. Seite 161.

in der Mitte, und wölbt sich fast ebenso abgerundet nach dem Kelch als nach dem Stiel, wodurch beide Wölbungen wenig, oder oft gar nicht verschieden sind. — In ihrer schönsten Größe ist sie $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der lang und scharfgespitzte Kelch ist geschlossen, steht in die Höhe, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren Rand man deutlich flache Erhabenheiten bemerkt, und wovon sich auch oft einige am Bauch flach und breit erheben, und die Rundung verschieben. — Der holzige Stiel steht mehrentheils der Wölbung gleich, und sitzt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche rostfarbig ist.

Die Farbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches aber im Liegen schönes hohes Citronengelb wird, wovon aber der größte Theil mit einem bräunlichen, bald marmorirten, bald zusammenhängenden Rost überzogen ist,

wobei man auf der Sonnenseite nur selten etwas von einer Röthe bemerkt.

Die Puncte sind zahlreich und fein, im Rostüberzug aber undeutlich, dagegen sieht man, statt ihrer, oft viele, starke, schwärzliche Flecken.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, saftvoll, fest, und von einem erhabenen, gewürzhaften, weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und etwas offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, meistens 10 vollkommene, caffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein breiter, abgestumpfter kurzer Kegel.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, und geht mit seinen Aesten gut in die Luft. Er setzt bald und sehr viele Fruchtspieße an, die zu einem sehr fruchtbaren Quirlholz werden. — Die Sommertriebe sind nicht lang, und

mittelmäßig stark, mit einer etwas schmutzigen Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen belegt, rundherum trüb, braunroth, und mit zwar ziemlich vielen, aber feinen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, nach dem Stiel etwas abnehmend, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist kaum $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten wenig wollicht, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist kaum $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nur Afterspitzen. — Die Blätter der Fruchtaugen sind größer, über 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, elliptisch und spitziger gezahnt. — Die Augen sind klein, roth, herzförmig, und stehen auf breiten gut vorstehenden, meistens dreifach aber seicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich, kühl aufbewahrt, bis zum Frühling, wo sie aber doch zu stark welkt.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Die Mennonisten-Reinette *). Grauwe Menisten Reinet.

Ich finde bis jetzt diesen Nahmen nur in dem Almanach der Hoveniers, door van Linden. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß dieser schätzbare Apfel unter einem andern Nahmen jetzt vorkommt, und ich habe denselben auch in Coblenz hochstämmig gefunden, wo man ihn geradezu gelbe Reinette nannte.

Eine schöne, ansehnlich, als Zwerg **) oft wirklich große, wohlgebaute, sehr haltbare,

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbarsten Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir 1799 davon die Pfropfreißer sandte.

**) Mittelmäßig große Früchte werden in fettem Boden als Zwerg und auf Johannisstamm oft sehr groß!

vortreffliche Winterreinette für die Tafel, und ebenso schätzbar für die Oeconomie. — In ihrer Form ist sie ziemlich flachrund, neigt sich aber auch manchmal etwas zu einer Kugelform. — Der flache Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich ebenso abnehmend und flachrund nach dem Kelch als nach dem Stiel, so, daß sich beide Wölbungen ganz ähnlich sind, und nur selten ist die erstere etwas kleiner. — In ihrer wahren Größe und Form ist sie auf Hochstamm 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der schmale und langgespitzte Kelch ist weit offen, und sitzt in einer ausgeschweiften flachen, oft ganz seichten Einsenkung, in der man mehrere ganz feine Fältchens bemerkt, aber der Bauch selbst ist gut gerundet und eben. — Der starke, holzige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Höhle, welche rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein schönes, gelbliches Hellgrün, welches im Liegen schönes

Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite eine erdartige Röthe sieht, die aber häufig nur in einem Anflug besteht, und bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt. Außerdem ist aber die Schale mit einem zimmetfarbigen Rost überkleidet, der nur hier und da fehlt, oder wie zersprengt aussieht.

Die Puncte sind weitläuftig vertheilt, stark und weißgrau.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt erst spät im Winter etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, voll Saft, und von einem sehr guten, kraftvollen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist fest geschlossen. Die Kammern sind länglichspitz und enthalten ziemlich viele, ungemein starke, lange, vollkommene Kerne, wie starke Birnkerne. — Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wächst sehr lebhaft, zeichnet sich in seiner Vegetation sehr aus, geht in

spitzen Winkeln in die Luft, macht viel Fruchtholz, und ist bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, hier und da wie mit einem Silberhäutchen gefleckt, rundherum schön, wie violettartig hellbraunroth und glänzend, und mit sehr vielen, stark ins Auge fallenden, weißlichen Puncten besetzt *). Das Blatt ist mittelmäßig groß, herzförmig, mit einer aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, stark 2 Zoll breit, etwas gröblich geadert, unten nur fein wollicht, stark, dick, steif, lederartig von Gewebe, dunkelgrasgrün, fast lackirtglänzend von Farbe, und am Rande nicht tief mit kleinen und stärkeren stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis fast 1 Zoll lang, und hat kleine pfriemenförmige Afterblätter. — Die

*) Die Sommertriebe haben viel ähnliches mit denen des Princessinapfels. S. Heft I. S. 216.

Augen sind schön, dick, herzförmig, wenig wollicht, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis zum Frühling, wo sie welkt.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung IV.

Goldreinetten.

Englische Wintergoldparmäne. König der Peppings*). Golden Winter-Pearmain. King of the Pippins.

Es scheint, als ob dieser köstliche Apfel erst seit kurzem in England sey bekannt geworden, denn Miller, Mawe, Hanbury und Abercrombie haben keinen Apfel der sich mit diesem vergleichen ließe. — In

*) Ich erhielte 1800 bei einem ansehnlichen Transport Bäumen von Loddiger aus London als Beilage den obigen Apfel mit den Worten: „der beste „von allen Aepfeln.“ — Nicht wenig freute es mich deshalb, als mir mein theuerster Herr Rentmeister Uellner vor zwei Jahren 5 Aepfel sandte, die er sehr schätzte, und als King of the Pippins aus der Baumschule der Gebrüder Kirke erhalten habe, und diese waren meine obige Winter-Goldparmane.

dem Obstverzeichniß der Gebrüder Kirke heißt dieser große Apfel King of the Pippins, welches wohl andeutet, daß er eine neue Kernfrucht sey, die ein sehr glückliches Ohngefähr erzeugte. — In Deutschland ist er wohl bis jetzt noch unbekannt.

Ein prachtvoller ansehnlich, und als Zwerg wirklich großer, köstlicher Winterapfel für die Tafel von dem herrlichsten Geschmack. — Mit keiner bisher in diesem System beschriebenen Reinette, hat er an Form, Größe, Farbe und selbst in der Vegetation soviel Aehnlichkeit als wie mit der Reinette von Orleans *), so daß sich der Kenner selbst damit täuschen kann, aber bald durch die Verschiedenheit des Fleisches und des Geschmacks aufgeklärt wird. — Dieser Apfel nähert sich mehr der Kugel= als der platten Form. Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich plattrund um den Stiel. Nach dem Kelch nimmt er etwas mehr ab, so daß

*) Siehe Heft III. Seite 225.

beide Wölbungen doch sichtbar verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 3 Zoll breit, und stark $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, wird aber an Zwergbäumen $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und 3 Zoll hoch.

Der ziemlich lang und feingespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, weiten, tiefen Einsenkung, in der man oft viele, ganz feine Falten sieht, aber über die Frucht selbst laufen nur bei starken Früchten einige breite, flache, Erhabenheiten hin, welche die Rundung verschieben, kleinere Früchte hingegen sind am Bauch rund und eben. — Der Stiel ist bald sehr kurz, bald $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, schönen, oft tiefen Höhle, welche mehrentheils fein rostfarbig ist, und von wo sich der Rost bald strahlenförmig, bald zersprengt über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, feinen, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein gelbliches Strohweiß, welches mit der Zeitigung ein hohes, goldartiges Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite, welche voll-

kommen

kommen goldartig ist, ziemlich viele, abgesetzte, schöne carmosinröthe Streifen sieht, zwischen denen die Schale noch sanft und schön getuscht ist, und diese Streifen ziehen sich auch einzeln über die Schattenseite hin. Bei beschatteten Früchten sind diese Streifen aber sehr unbedeutend und blaß.

Die Puncte sind weitläuftig vertheilt, oft wenig bemerkbar, und bräunlich oder schwärzlich von Farbe.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt nur etwas weniges im Winter.

Das Fleisch ist weiß, etwas schwach ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, fast abknackend, recht saftvoll, und von einem erhabenen, gewürzhaften, angenehmen Zuckergeschmack, ohne alle Beimischung von freier Weinsäure *).

---

*) Die Reinette von Orleans welkt viel stärker, hat mehr Rost, oder viele starke Puncte, gelberes Fleisch, welches nicht fest, sondern markicht ist.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und oft etwas offen. Die Kammern sind sehr geräumig, laufen in die Breite, und enthalten ziemlich viele, starke, eiförmige, caffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, abgestumpfter Kegel, der oft bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herabgeht.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er macht eine kugelförmige, holzreiche Krone, setzt bald und viel Fruchtholz an, ist sehr fruchtbar und belaubt sich ungemein schön. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit einer weißgrauen Wolle bedeckt, nach unten einem starken, schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum sehr dunkel, fast etwas schwärzlich braunroth, und mit nicht vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer starken, halbauslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, steif, stark, spröde von Gewebe, fein geadert, unten fein wollicht, dunkelgrasgrün,

glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nur Afterspitzen, oder fadenförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind größer. — Die Augen sind klein, herzförmig, wollicht, liegen fest an, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in den März, wo sie den guten Geschmack verliert.

Vom allerersten Rang.

NB. Kann, da sie nicht welkt, selbst für den Landmann nicht genug angepflanzt werden — Wenn ich nach meinem Geschmack die bisherigen in diesem System beschriebenen Goldreinetten nach ihrem Rang aufstellen sollte, so würden sie so folgen: 1) Wintergoldparmäne, weil sie nicht welkt; 2) Reinette von Orleans; 3) große casseler Reinette, ist die wahre holländische

Goldreinette; 4) Kronenreinette; 5) königlicher rother Kurzstiel; 6) triumphirende Reinette; 7) Neujorker; 8) kleine casseler Reinette; 9) und 10) Goldmohr und französische Goldreinette.

Da die Goldreinette von Bourdeaux des Herrn Rochol, dem ich sie verdanke, bei mir noch nicht getragen, so weis ich ihren Rang nicht. In ihrer Vegetation hat sie aber mit allen obigen keine Aehnlichkeit.

Classe V.
Streiflinge.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Der Mönchsapfel *).

Bei dem so großen Vorrath von Aepfel, gegen das fast zu nichts herabsinkende Wenige, was wir davon in pomologischen Schriften vorfinden, macht es bei der größten Zahl unnöthig, sich darüber bei den Pomologen Raths erholen zu wollen. — In diesem Falle befindet sich auch der obige vortreffliche Apfel.

Ein oft ansehnlich großer, auf Hochstamm aber doch gewöhnlich nur mittelmäßig großer, recht schöner, wohlgebildeter, vortrefflicher

*) Wahrscheinlich stammt dieser Apfel wegen seiner Benennung aus einem Kloster ab. Ich fand ihn unter obigem Nahmen zu Niederlahnstein in einem adelichen Garten.

Winterapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, ganz für den Landmann gemacht, und zu jedem Gebrauch in der Oeconomie unvergleichlich. — In seiner Form ist er schön plattrund, fast käsförmig, und hat ziemlich viel ähnliches mit dem weißen Matapfel *). — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich fast ebenso abnehmend nach dem Kelch als nach dem Stiel, wodurch beide Wölbungen wenig, oder gar nichts verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist er 3 Zoll breit und 2½ Zoll hoch.

Der meistens starkblättrige Kelch ist nicht fest geschlossen, und sitzt in einer sehr ausgeschweiften, nicht tiefen, oft etwas seichten Einsenkung, in der man schöne, und gewöhnlich fünf Fleischperlen, oder manchmal nur Falten sieht, die sich aber nicht am Rand erheben, und auch über die Frucht hin lauft nur manchmal eine oder die andere flache Erhabenheit, so, daß im Ganzen die

*) Siehe Heft I. Seite 207.

Frucht schön rund geformt ist. — Der starke, holzige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer sehr geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche gewöhnlich glatt ist.

Die Grundfarbe der feinen, am Baum mit einem schönen blauen Duft belaufenen Schale, ist ein schönes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung ein schönes Hellgelb wird, wobei aber die ganze Sonnenseite, mit vielen, jedoch nur sanft ins Auge fallenden Streifen, vom Kelch bis zum Stiel, besetzt ist, die jedoch manchmal etwas undeutlich sind, sich aber auch oft über die ganze Schattenseite verbreiten, und zwischen denen dann die Grundfarbe rein erscheint. Auf der Sonnenseite aber sind die Zwischenräume der Streifen noch so stark getuscht, daß man die Grundfarbe nicht sieht, und die Streifen dadurch undeutlich werden.

Die Puncte sind weitläuftig vertheilt, fein, weißgrau, und sind oft im Rothen kaum bemerklich.

Die Frucht hat einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, markicht, recht saftvoll, und von einem recht angenehmen, erhabenen, zuckerartigen Weingeschmack, der etwas calvillartiges hat.

Das Kernhaus ist fest geschlossen und klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber viele, schöne, lange, hellzimmetfarbige Kerne. — Die Kelchröhre ist ein ganz feiner, spitzer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, wird groß, geht mit seinen Zweigen schön in die Luft, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth, und mit nur wenigen, feinen, Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, bald langherz- bald eiförmig, mit einer starken, meistens aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dick, spröde von Gewebe,

etwas grob geadert, unten wenig wollicht, hellgrasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande etwas unregelmäßig, mit kleinen und starken, oft wiedergezahnten, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, wenig wollicht, roth, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und December, und hält sich tief in den Winter, wo er oft melbig oder glasartig wird.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient, da die Frucht nicht welkt, eine vorzügliche Anpflanzung für den Landmann.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Assessor's Apfel *). Gros Assedent.

So sehr fehlerhaft, oder eigentlich ganz falsch der französische Nahme ist, so glaube ich doch, daß es ein verhunztes lateinisches Wort von Assessor seyn soll, denn es von dem französischen Ascendant herzuleiten, hätte wenig Sinn, und könnte nur auf vorzügliche Eigenschaften des Apfels beruhen. Er wäre dann eine Art Non Pareil. — Ich habe ihn deshalb den Assessorsapfel übersetzt. — Den Nahmen findet man nur in neueren französischen Obstcatalogen, z. B. bei Marechal, Mathiot, Pecheur u. a. m.

*) Ich erhielte meine Pyramide von C. N. Marechal in Metz.

Ein mittelmäßig großer, schöner, wohlgebauter Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß, ganz für den Landmann gemacht, und für jeden Zweig in der Oeconomie sehr brauchbar. — In seiner regelmäßigen Form ist er recht plattrund, oft fast käsförmig, und nur selten nähert er sich etwas einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich plattrund nach dem Stiel, so, daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie von der Mitte des Bauchs an stärker ab, wodurch beide Wölbungen deutlich und oft stark verschieden sind. — Würde sich deshalb die Frucht mehr erheben, nicht so käsförmig seyn, so gehörte sie in die zweite Ordnung der zugespitzten Streiflingen. — In ihrer schönen Vollkommenheit ist dieselbe 3 Zoll breit und nur $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der ungemein starke und breitblättrige Kelch bleibt lange grün, ist ziemlich geschlossen, steht in die Höhe, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, manchmal schüsselförmig tiefen Einsenkung, in der man

mehrere feine Falten bemerkt, und häufig erheben sich auch einige breite Erhabenheiten am Bauch, welche die Rundung verschieben. — Der starke oft wie fleischig aussehende Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, selten kurz, und sitzt in einer sehr ausgeschweiften, tiefen Höhle, welche bald glatt, bald mit feinem Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen, am Baum mit einem schönen Duft belaufenen Schale ist vom Baum ein weißgelbes Hellgrün, welches mit der Zeitigung helles Citronengelb wird, wobei aber freihängende Früchte rundherum, mit vielen feinen und starken, carmosinartigen, sanften, nicht krell ins Auge fallenden Streifen besetzt ist, zwischen denen aber mehr als $\frac{2}{3}$ der Schale auf der Sonnenseite so stark getuscht sind, daß die Streifen oft kaum bemerklich bleiben, und selbst die Schattenseite ist oft leicht punctirt, wobei aber doch die Grundfarbe rein erscheint, besonders bei etwas beschatteten Früchten.

Die Puncte sind sehr undeutlich, oder fehlen ganz, und nur im Roth sieht man manchmal hier und da einige.

Die Frucht hat einzeln nur einen sehr schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, fest, jedoch im Kauen markicht, voll Saft, und von einem angenehmen, feinen, weinsäuerlichen Geschmack, der dem rothen Stettiner *) ähnlich ist.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind flach und enge, und enthalten oft fast gar keine vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ein schöner, spitzer, und oben breiter Kegel.

Der Baum wächst munter, macht eine breitgewölbte Krone, und ist ausnehmend fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und

---

*) S. Heft I. S. 243. — An Größe, Form und Farbe sind mit diesem Apfel verwandt: — Der Rheinische Naberling, Heft I. S. 196. Rother Specialapfel, Heft VI. S. 160. Franz. edler Princessinapfel, Heft IV. S. 162.

ansehnlich stark, mit einer etwas schmutzigen Wolle bedeckt, einem starken Silberhäutchen belegt, rundherum schön hellbraun, etwas glänzendroth, und mit nicht vielen, feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten stark wollicht, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit etwas kleinen, spitzen, fast sägeförmigen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat selten Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick, braunroth, wenig wollicht, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis zum Frühjahr.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Vorzüglich passend für den Landmann.

Classe

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Gestreifter französischer Wolfsapfel *).
Pomme de Loup.

Der Nahme, Wolfsapfel, ist sehr alt. Man findet schon einen Loup bei Cl. S. Etienne, aber auch nur bloß den Nahmen. — In Kleefeker's Verzeichniß steht ein Wülfchensapfel, und Hirschfeld S. 192. Nro. 55. hat einen Wolfsapfel, den er für einheimisch in Hollstein hält, der aber mit obigen nichts ähnliches hat. — Ich erinnere mich auch in Hessen oft den Nahmen Wolfsapfel gehört zu haben. — Wodurch dieser Nahme entstanden, ist wohl sehr räthselhaft?

*) Ich erhielte meine Pyramide unter obigem Nahmen aus Köllner's Baumschule in Saarbrücken.

Ein ungemein schöner, ansehnlich großer, schätzbarer Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß, und zum Dämpfen vortrefflich. — In seinem Ansehen ist er ziemlich plattrund und stumpf zugespitzt, neigt sich aber doch sehr zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich flachrund um den Stiel, wodurch der Apfel breit aufsitzt. Von der Mitte des Bauchs nimmt er allmählig ab, und bildet eine abgestumpfte Spitze, so, daß beide Wölbungen sehr verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist derselbe $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und nur $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der schmal und langgespitzte Kelch ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, in der man mehrere schöne Fleischperlen sieht, und auch über die Frucht hin laufen einige flache, deutliche Erhabenheiten, die sich oft erst in der Stielhöhle endigen. — Der holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, steht der Frucht gleich, und sitzt in einer geräumigen, ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle, welche glatt ist.

Die Grundfarbe der glatten, nicht fettigen Schale ist vom Baum ein grünliches Strohweiß, das aber mit der Zeitigung ein schönes, hohes Citronengelb wird, wobei aber die ganze Sonnenseite mit sehr schön carmosinfarbigen, sanften Streifen, vom Kelch bis in die Stielhöhle besetzt, und zwischen diesen noch stark getuscht ist. Auch über die Schattenseite sieht man die Streifen einzeln sich verbreiten, zwischen denen aber die Grundfarbe rein ist.

Die Puncte sieht man nur im starken Roth, wo sie oft häufig, fein und gelb sind.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, starken Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, körnicht, locker, markicht, recht saftreich, im Kauen etwas gröblich, und von einem angenehmen, etwas rosenartigen fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, geschlossen, und lauft in die Breite. Die Kammern sind sehr geräumig, enthalten aber nur

wenig vollkommene Kerne, welche ungemein stark und zimmetfarbig sind. — Die Kelchröhre ist eine breite, starke, etwas herabgehende Röhre.

Der Baum wächst ungemein stark, wird groß, belaubt sich schön und dicht, und wenn er ausgetobt, wird er sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, keinen wahren Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite dunkelbraunroth, nach unten gegenüber olivengrün, und mit ziemlich vielen, schönen, weißlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, rundeiförmig, mit einer aufgesetzten, kurzen Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, gröblich geadert, unten stark wollicht, schön grasgrün von Farbe, und am Rande mit sehr starken abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kurze Afterspitzen. — Die Augen sind klein, weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und

sitzen auf flachen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Winter, wo sie den Geschmack verliert.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung III.

Streiflinge, kugelförmige.

Gestreifter Josephsapfel *).

Ich finde diesen Nahmen bei keinem einzigen Pomologen, und es ist wahrscheinlich eine schöne deutsche Nationalfrucht.

Ein ungemein schöner, großer, früher Winterapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, und für die Oeconomie ausgesucht gut. — In seiner wahren Ausbildung hat er ein schönes, kugelförmiges Ansehen. — Der flache Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich ebenso abnehmend nach dem Stiel als nach dem Kelch, so, daß beide Wölbungen sich völlig gleich sind,

*) Ich verdanke diese Sorte Herrn Kunstgärtner Sennholz, der mir 1800 nicht nur eine Kiste mit Früchten, sondern auch die Pfropfreißer dazu zu senden die Güte hatte.

ja manchmal scheint sogar diejenige um den Kelch etwas breiter zu seyn. — In seiner Vollkommenheit ist derselbe $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und doch nur etwas über 3, seltener $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der lange grün bleibende Kelch ist fest geschlossen, steht mit seinen langen, scharfen Ausschnitten strausförmig in die Höhe, und sitzt in einer characteristisch weiten, sehr tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere feine Falten oder wahre Rippchens bemerkt, und auch über die Frucht hin sieht man mehrere, flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der starke, oft bloß fleischige Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Höhle, in der sich oft ein Fleischwulst hervordrängt, und die mit einem zimmetfarbigen Rost bekleidet ist, der sich auch meistens strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der zarten, gar nicht fettigen, Schale ist ein bleiches Strohweiß,

das mit der Zeitigung hellgelb wird, wovon man aber nur auf der Schattenseite etwas rein sieht, denn die Schale ist rundherum, mit nicht zwar krell ins Auge fallenden, aber schönen, breiten, etwas geflammten, hellblutartig rothen Streifen besetzt, und zwischen diesen noch so stark getuscht, daß nur die Grundfarbe durchleuchtet. Bei etwas beschatteten Früchten ist aber die halbe Seite rein gelb.

Die Puncte sind etwas weitläuftig über die ganze Schale verbreitet, fein, hellbraun und wenig ins Auge fallend.

Die Frucht hat einen feinen angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, markicht, saftreich, und von einem angenehmen, erfrischenden, weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein spitziger Kegel etwas herab.

Der Baum wächst stark, geht mit seinen Aesten etwas abstehend in die Luft, setzt viele Fruchtspieße an, und liefert reichliche Ernd=ten. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silber=häutchen belegt, rundherum etwas glänzend hellbraunroth, und mit nur wenigen, zer=streuten, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, rundeiförmig, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, unten schön wollicht, hellgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande mit großen, starken, wiedergezahnten spitzigen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick, langherzförmig, wollicht, braunschwarz, liegen nicht fest an, und sitzen auf flachen, breiten, ranftigen, meistens gar nicht gerippten Au=genträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich aber nicht gerne über zwei Monathe gut.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Schickt sich vortrefflich für den Landmann.

Classe VII.
Platte Aefel.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Der gelbe Amerikaner *).

Ein in Deutschland noch unbekannter Apfel, und der nehmliche, den Christ unter dem Nahmen Spitzberger, siehe dessen Beiträge ꝛc. bekannt gemacht hat. — Die Sache ging so zu: — Herr Dr. Lehmann schickte an Herrn Primarius Benade in Hoyerswerda Pfropfreißer von dem obigen Apfel, der durch einen fürstlichen Cammerdiener unmittelbar aus Amerika nach Dessau war gebracht worden. — Ein Bruder von Herrn Primarius Benade in Amerika, beschrieb demselben den Spitzberger, und daß er röthliches Holz habe. Obiger

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigen Freund, Herrn Dr. Lehmann in Düben.

hatte nnn das nehmliche Holz, und so vermuthete man, es könne der Spitzberger seyn. Indessen hatte Herr Primarius Benade, der ihn Herrn Pfarrer Christ mittheilte, 1805 von seinem Herrn Bruder noch keine Pfropfreißer von dem wahren Spitzberger, den man auch schon in englischen Catalogen findet, erhalten.

Ein nur mittelmäßig großer, recht schöner, wohlgeformter Herbstapfel, und für Liebhaber von Süßäpfeln ein recht angenehmer Apfel. — In seiner Hauptform ist er schön plattrund, käsförmig, und wölbt sich fast ebenso flachrund nach dem Kelch als nach dem Stiel, nur daß die Wölbung nach ersterem etwas kleiner als nach letzterem ist, wobei aber der Bauch schön in der Mitte sitzt. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 3 Zoll breit, und nur $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der schöne, starkblättrige Kelch ist hellgrün, nicht fest geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man oft einige, feine Fältchens bemerkt. Die Frucht

selbst ist aber gewöhnlich schön gerundet, in sofern nehmlich bei Früchten eine wahre Rundung Statt findet.

Der Stiel ist ausnehmend kurz — ein wahrer Kurzstiel, — oft nichts als ein kleines, holziges Fleckchen, in einer sehr geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit ganz feinem Rost bekleidet ist.

Die Farbe der dünnen, abgerieben schön glänzenden Schale, die sich etwas geschmeidig anfühlt, ist vom Baum ein grünliches Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung helles Citronengelb wird, ohne daß man auf der Sonnenseite irgend einige Röthe bemerken kann, sondern diese wird, bei freihängenden Früchten, nur goldartiger.

Die wahren Puncte sind bei der vollen Reife undeutlich, weitläuftig vertheilt und fein, auch andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen starken, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, markicht, saftvoll, und von einem etwas zimmet- oder

alantartigen Zuckergeschmack, ohne alle Weinsäure, so, daß diese Frucht unter die wahren Süßäpfel gehört *).

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge und enthalten viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, macht viel Holz, belaubt sich stark, geht mit seinen Aesten in spitzigen Winkeln schön in die Luft, und ist bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und mittelmäßig stark, mit feiner weißgrauer Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth und mit nur sehr wenigen, zerstreuten, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, ovalrund, mit

*) In Amerika soll dieser Apfel durchsichtig werden, z. B. daß sein Vaterland das nördliche Amerika ist; denn das Glasartigwerden der Aepfel, womit man bei uns so viel Lermen machte, ist keine Tugend, sondern eine Krankheit. Davon ein andermal mehr.

einer starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit, dick, lederartig, etwas brüchig von Gewebe, grob geadert, unten fein wollicht, blaßgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit vielen kleinen, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$, selten einen Zoll lang, und hat bald faden- bald lanzettförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind oft sehr groß, manchmal fast 5 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit. — Die Augen sind schön, herzförmig, weißwollicht, und sitzen auf etwas flachen, in der Mitte spitzigen, und nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, hält sich aber nicht über vier Wochen, und wird melbicht.

Vom zweiten Rang.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Polnischer Zuckerapfel *). Tartarczuchowi.

Soll vielleicht das Vorwort Tartar seine Herkunft aus der Tartarei andeuten?

Ein nur mittelmäßig großer, schöner, einfarbiger Winterapfel von einem angenehmen Geschmack, der nahe an die reinen Süßäpfel gränzt. — Er hat ziemlich viel ähnliches mit dem Wachsapfel **). — In seiner Form ist er schön plattrund. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Stiel, so, daß er breit aufsitzt. Nach dem

*) Ich verdanke auch diese Sorte der freundschaftlichen Güte des Herrn Kunstgärtner J. Dürr zu Zywiec in Gallizien.

**) Siehe Heft II. Seite 280.

Kelch nimmt er nur ganz oben etwas mehr ab, wodurch beide Wölbungen nur etwas weniges verschieden sind. — In seiner gehörigen Größe ist er 2¾ Zoll breit und nur etwas über 2 Zoll hoch.

Der lang gespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer weiten, aber etwas seichten, oder nicht tiefen Einsenkung, welche mit feinen Rippchens oder mit Fleischperlen besetzt ist. — Der Bauch hingegen ist rund und eben. — Der dünne, holzige Stiel ist einen ½ bis ¾ Zoll lang, und sitzt in einer engen, nicht tiefen Höhle, die öfters durch einen Fleischwulst noch beengt wird.

Die Farbe der zarten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Strohweiß, welches mit der Zeitigung schönes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von wahrer Röthe bemerkt, sondern die Citronenfarbe wird auf dieser Seite nur schön goldartig.

Die Puncte sind auf der Schattenseite undeutlich, oder fehlen ganz, und man sieht

deren nur auf der goldartigen Sonnenseite, welche fein, zerstreut, und häufig carmosinroth sind.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nur etwas im Winter.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, doch markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, fein alantartigen Zuckergeschmack, der zwar etwas Flüchtiges von einer beigemischten Säure verräth, die aber im Kauen schnell verschwindet.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind flach, halbmondförmig, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein oben breiter, unten spitzer Kegel bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wird nicht groß, macht vieles feines Holz, steht mit seinen Aesten stark ab, ist aber bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind schlank, nur an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelvio-

lettartig braunroth, und mit zwar vielen, aber sehr feinen, fast nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, langeiförmig, mit einer sehr starken, langen, halbauslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, sehr fein geadert, unten wenig wollicht, grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit vielen schönen, spitzigen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat kleine, pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, oft stark, braunschwarz, dick, herzförmig, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich den Winter hindurch, wird aber dann fade.

Vom zweiten Rang. — Ein recht guter Süßapfel.

Classe VII. Ordnung II.

Plattäpfel, abgestumpfte *).

Reinettenartiger Frauenapfel **).

Pomme de notre Dame.

Der Nahme von diesem Apfel ist schon sehr alt, aber denjenigen aufzufinden, dem die vielleicht klösterliche Frömmigkeit zuerst diesen Nahmen beilegte, wäre doch wohl jetzt ein gordischer Knoten. — Schon vor 150 Jahren hat Cl. St. Etienne einen Apfel de nostre Dame, aber keine Sylbe weiter. — Nun hat Knoop einen Apfel

*) Ich werde über diese neue Ordnung in meinem verbesserten System die Gründe angeben.

**) Ich erhielte diesen Apfel unter obigem Nahmen von meinem lieben Herrn Kunstgärtner Seidel aus Thal-Ehrenbreitstein. Zum Unterschied von andern habe ihn den Reinettenartigen genannt.

vom dritten Rang? den er Vrouwtjes Appel — Notre Dame nennt. — Van Oosten hat einen süßen Frauenapfel, und Gmelin stempelt nach Merlet den Lothringer Sommerrambour, Heft I. S. 93, mit dem Nahmen Frauenapfel. — Mit dem unsrigen scheint der des Niederlausitzers S. 61 Nro. 27. sehr nahe verwandt, wo nicht derselbige zu seyn. — Er sagt von ihm: — „Der Frauenapfel „ist wohlgestaltet, wie eine Reinette, „mittelmäßiger Größe, grün, ein wenig „röthlich an der Sonnenseite, schmeckt „eben nicht übel.“

Ein recht schöner, ansehnlich — auf Hochstamm aber nur mittelmäßig großer Winterapfel von einem wachsartigen Ansehen und einer wahren Reinettenform, zum rohen Genuß angenehm, und zum Küchengebrauch schätzbar. — In seiner regelmäßigen Bildung ist er deutlich breitstumpf zugespitzt, ansonsten würde er sich sehr der Kugelform nähern. — Der Bauch sitzt etwas unterhalb der Mitte

nach dem Stiel hin, um den er sich breit und flach zuwölbt. Nach dem Kelch hingegen nimmt er oft bedeutend ab, so, daß man manche unter die Classe der Spitzäpfel setzen könnte, aber stets bildet er doch eine breite abgestumpfte Spitze. — In seiner schönsten Größe ist er stark 3 Zoll breit, und 2¾ Zoll hoch.

Der in seiner Vollkommenheit ansehnlich starke, und langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht oft straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer characteristischen, sehr ausgeschweiften, ungemein tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere schöne Rippchens bemerkt, und die bei großen Früchten auch deutlich über die Frucht hinlaufen, und die Rundung verschieben. — Der starke Stiel ist bald kurz, bald ¾ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen tiefen Höhle, welche selten etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der feinen zarten, im Liegen stark fettig werdenden Schale, ist vom

Baum ein schönes wachsartiges Strohweiß, welches aber im Liegen sehr schönes, hohes Citronengelb wird, und wobei die ganze halbe Sonnenseite mit einem etwas erdartigen Roth rein verwaschen ist, welches aber bei der Zeitigung sehr verbleicht. — Etwas beschattete Früchte haben aber von diesem Roth nur einen leichten Anflug.

Die Puncte sind weitläuftig vertheilt, fein, und im Gelben nur recht deutlich. Alle andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen starken, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, ungemein saftvoll, fein, markicht, und von einem feinen, süßen, etwas flüchtig weinsäuerlichen Geschmack, ohne besonderes Gewürz, so, daß man im Kauen dessen nahe Verwandtschaft mit den Süßäpfeln bemerkt.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind flach und enthalten nur sehr wenig

vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz und breit.

Der Baum wächst stark, trägt die Aeste etwas stark abstehend und ist ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler weißgrauer Wolle besetzt, keinem wahren Silberhäutchen überlegt, rundherum sehr dunkelbraunroth, und mit nur sehr wenigen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, dick, stark, lederartig von Gewebe, gröblich geadert, unten fein wollicht, auch an den oberen Blättern etwas auf der Oberfläche, blaßgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande mit starken meistens bogenförmigen, seltener etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nicht immer fadenförmige Afterblätter. Es ist herzförmig, oder rundoval und 3 Zoll lang, stark 2 Zoll breit, mit einer starken aufgesetzten Spitze. — Die Augen sind klein,

wollicht, herzförmig, und sitzen auf nicht stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich den Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian,

Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten

Bd.: 16

Frankfurt am Main 1809

Oecon. 483-5,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294820-3
VD18 14746646-002